241. Mittwoch den 15. Oktober 1862. 241.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant von Stangen, à la suite des Pommerschen Husaren-Regiments (Blücher'sche Husaren) Nr. 5 und Direktor der Militär-Reitschule, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Rittmeister von Hill des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4, kommandirt als Lehrer bei der Militär-Reitschule, und dem Tribunalsrath a. D. George Kist zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner dem Kreis-Physikus Dr. Nolten in Dortmund den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; endlich dem Geheimen Regierungsrath Dr. Pinder und dem Geheimen Justizrath, Professor Dr. Heydemann zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihnen verliehenen Kommandeurkreuzes des Ordens der Ehrenlegion zu ertheilen.

An der Realschule zu St. Johann in Danzig ist die Anstellung des Dr. Bail als ordentlichen Lehrers genehmigt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Dienstag 14. Oktober. In der heutigen Sitzung des Handelstages wurde Hansemann aus Berlin mit 87 Stimmen zum Präsidenten gewählt; Meyer aus Bremen hatte 71 Stimmen erhalten. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Henle aus München mit 144 und Meyer aus Bremen mit 72 Stimmen. Der Staatsminister v. Schrenk hatte im Auftrage des Königs die Versammlung in einer Anrede begrüßt.

Kassel, Dienstag 14. Oktober, Nachmittags. Das soeben erschienene „Gesetzblatt" bringt ein Ministerialschreiben vom gestrigen Tage, durch welches die Landstände auf den 27. d. einberufen werden.

Paris, Dienstag 14. Oktober, Abends. Die „La France" sagt, die heutige Baisse sei durch das Gerücht von Foulds Entlassung veranlaßt worden, dieses Gerücht entbehre aber jeder Begründung.

Eine neue Adresse.

Kaum ist der Graf Zamojski als das Organ der polnischen Unionspartei über die Landesgrenze, so wird der Kaiser von Rußland schon wieder von einer anderen Seite, und zwar mit verstärktem Nachdruck um die Vereinigung der russischen Westprovinzen mit dem Königreich Polen angegangen. Wir haben schon früher ausgeführt, daß dies nur Diatriben des Adels sind, das Volk diesen Wünschen fremd ist. Diese Ansicht hat sich in der Folge nur bestätigt. Jetzt sind es die podolischen Edelleute, welche auf einer Versammlung in Kamieniec dem Verlangen nach einer Union der ehemals polnischen Landestheile Ausdruck gegeben haben. Die von ihnen verfaßte Adresse ist trotz des lebhaftesten Widerspruchs des Gouverneurs, welcher der Versammlung präsidirte, formell berathen und dem Kaiser übersandt worden. Dieselbe lautet:

„Erhabenster Monarch, der durch das Gesetz zur Vertretung der Landesinteressen ermächtigte Adel Podoliens wagt das allgemeine und augenblicklich einzige Verlangen des Landes vor dem Throne Ew. Majestät in der Ueberzeugung auszusprechen, daß er im Namen Aller auftrete, die für das Wohl des Landes fühlen.*)

„Die durch die feierliche und freiwillige Union von Lublin mit Polen vereinigten kleinrussischen Landestheile sind mit ihm in gleicher Civilisation zu einer Nation verwachsen. Ihr öffentliches Leben, ihre intellektuelle Entwickelung tragen seit Jahrhunderten den ausschließlich polnischen Charakter an sich. Die Grundlage aber der Stärke und Dauer des polnischen Elements, ist, unabhängig von späteren politischen Erschütterungen, der Grundsatz der nationalen Repräsentation und der bürgerlichen Freiheit.

„Im Laufe des vergangenen halben Jahrhunderts hat eine dem Geist der Gesellschaft widerstrebende Regierungspolitik unaufhörlichen Streit erzeugt, dessen heut erlangte Höhe jeden rechtlichen Bürger tief betrübt. Der Adel Podoliens bittet Ew. Majestät, durch Ihren Allerhöchsten Willen diesem Zustande ein Ende zu bereiten.

„Als das einzige dahin führende Mittel betrachtet der podolische Adel die Wiederherstellung der administrativen Einheit Polens, Einverleibung der westlichen Provinzen in dieses Königreich, bei vollkommner Achtung der Rechte der ländlichen Bevölkerung, welche in der neuesten Zeit auf das Feld politischen Wirkens berufen ist.

„Der warme Antheil des polnischen Adels an der definitiven Regelung der Bauernfrage, das aus langjährigen Bemühungen fließende Gefühl, die bürgerliche Würde und Freiheit auf alle Stände auszudehnen, ist die sicherste Bürgschaft der Aufrichtigkeit der nunmehr geschehenden Schritte. Abweisend jeden Gedanken an ein Ueberwicht eines Stammes über den anderen bleibt der Adel Podoliens treu der polnischen Grundidee hinsichtlich der Gleichberechtigung aller Stände und aller Elemente der Gesellschaft; darum fordert er die Vereinigung mit Polen, weil er in ihr die Bedingung freiheitlicher Entwickelung für alle dasselbe bildenden Völker sieht.

„Erhabenster Herr, die Lage unseres Landes ist äußerst traurig; das Volk ohne Aufklärung, die Unterrichtsanstalten mittelmäßig, unzureichend, sowohl hinsichtlich der Zahl, als des Unterrichts; das Gewerbe ohne Kapitalien, vom Wucher gedrückt, der Getreidehandel abgeschnitten vom ausländischen Markt wegen mangelnder Kommunikationsmittel; das Grundeigenthum ohne Kredit in Folge mangelhafter Institutionen und eines schlechten Hypothekensystems, gesetzliche Einrichtungen, die den Sitten widersprechen, der Tradition, dem Begriffsvermögen der Gesellschaft fremd sind, Ausführung der Gesetze durch eine dem Lande fremde Büraukratie, eine ohne Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen des Landes koncentrirte Verwaltung, endlich eine Gesellschaft ohne aus ihrer Mitte hervorgegangene Organe zur Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten — solcher Zustand, der aus unserer Trennung von dem Königreich Polen entspringt, erschwert die Lösung der Bauernfrage und bedroht die Provinz mit dem vollständigsten Ruin, wenn nicht die Herstellung der administrativen Einheit mit einem Lande erfolgt, das mit uns gleiche Traditionen und Bedürfnisse, dieselben Begriffe von bürgerlicher und religiöser Freiheit und gemeinsame Wege des Fortschritts in die Zukunft hat.

Indem der Adel Podoliens Ew. Majestät seine wesentlichsten Wünsche darlegt, baut derselbe auf die Gefühle der kaiserlichen Gerechtigkeit und Liebe, als die einzige Hoffnung, unsere jetzigen Leiden zu enden und uns ein besseres Loos für die Zukunft zu sichern."

Diese Adresse ist von den 295 Mitgliedern der Adelskammer einstimmig beschlossen und unterzeichnet. Der Gouverneur Braunschweig ließ, nachdem er der Absendung der Adresse an den Kaiser vergebens entgegengetreten war, die Versammlung durch ein Bataillon Soldaten sprengen. Die Mitglieder verließen hierauf die Stadt Kamieniec bis auf den Kreismarschall Roniker, der in der Stadt zurückgehalten wurde und wahrscheinlich ein schlimmeres Loos erfahren wird, als der Graf Zamojski.

Was der podolische Adel mit dieser Adresse bezweckt, ist kaum ersichtlich. Daß der Kaiser auf die polnisch-litthauisch-podolische Union eingehen werde, kann doch nur ein politischer Schwärmer erwarten. Es sollen sogar einzelne russische in Podolien angesessene Grundbesitzer ihren Namen auf die Adresse gesetzt haben, was offenbar nur aus dem herrschenden Terrorismus zu erklären ist. Wenn die Unterzeichner der Adresse die Förderung der Bauernfrage von der Union mit Polen abhängig machen, so übersehen sie, daß dieselbe in Rußland weiter vorgeschritten ist, als in den polnischen Provinzen, und daß nach Stimmen aus diesen selbst der polnische Edelmann nicht den geringsten guten Willen zeigt, den Bauernstand zu befreien.

*) Für die Genauigkeit des Wortlauts kann die Redaktion nicht einstehen, da ihr nur eine polnische Uebersetzung des ursprünglich russischen Textes vorliegt.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 15. Okt. [Se. Majestät der König] empfing gestern Nachmittag die Deputationen der Stadt Breslau und des Breslauer Wahlkreises, welche ihre Ergebenheit an des Königs Majestät und ihre Unzufriedenheit mit der Haltung der Majorität des Abgeordnetenhauses in der letzten Session in der Budget- und Militär-Reorganisationsfrage aussprachen. Um $\frac{1}{2}$4 Uhr begab sich Se. Majestät nach dem Zeughause und besichtigte daselbst die von dem Geh. Kommerzienrath Krupp aus Essen Sr. Majestät zum Geschenk dargebrachten gußstählernen Geschütze und Verschlüsse zu gezogenen Geschützen. Se. Majestät empfing darauf die eintreffenden Prinzessinnen Königliche Hoheiten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Friedrich der Niederlande und Prinzessin Marie der Niederlande. Im Laufe des Tages empfing Se. Majestät im Palais noch mehrere Personen, wie den Major v. Schweinitz, den Grafen Eickstädt, den bisherigen Präsidenten des Herrenhauses, Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode. Heute früh begab sich Se. Majestät nach der Kunstausstellung und kaufte einige dort ausgestellte Kunstwerke. Hierauf nahm Se. Majestät die Vorträge des Militärkabinets und des Polizeipräsidenten v. Bernuth entgegen. (St. Anz.)

— Auf eine Adresse aus Erfurt zu Gunsten der Armeereorganisation ist folgende königliche Antwort erfolgt: Ich habe ihre Eingabe vom 29. August d. J., in welcher Sie Mich bitten, von Thron und Vaterland die Gefahr abzuwenden, welche aus einer wesentlichen Modifikation der neuen Armeeorganisation entstehen würde, gern entgegengenommen und danke Ihnen für das erneuerte Gelöbniß unwandelbarer Treue, welchem Sie in Ihrem Schreiben Ausdruck gegeben haben. Schloß Babelsberg, den 23. September 1862. (gez.) Wilhelm.

— Es scheint sich zu bestätigen, daß die Post- und Eisenbahnverwaltung vom Handelsministerium abgezweigt und dem Finanzministerium zugetheilt, das bisherige Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten aber aufgelöst und diese Angelegenheiten eine Abtheilung des Handelsministeriums werden sollen. Graf Itzenplitz dürfte dann das Portefeuille des Handelsministeriums definitiv übernehmen.

— Man meint, der Landtag werde schon Ende November zusammenberufen werden und nimmt als sicher an, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit beschlossen ist. So bestimmt auch diese Gerüchte auftreten, so wollen wir sie doch noch nicht verbürgen, selbst den Versicherungen im diplomatischen Korps gegenüber nicht.

— Die „Stern-Z." zeichnet unter den Reden des Herrenhauses die des Herrn v. Kleist-Retzow aus; sie druckt sie in 8 Spalten ab. Dies gehört, wie die „B. A. Z." sagt, auch zur Signatur der Zeit! —

— Der Fürst Latour d'Auvergne kehrt von seinem Urlaub als Botschafter hierher zurück und geht nicht nach London.

C. S. — Wie es heißt, steht das Verbot der Wochenschrift des Nationalvereins für Preußen nahe bevor.

— [Preß-Prozeß.] Der Redakteur der „National-Zeitung", Dr. Zabel, wurde gestern wegen eines in Nr. 204 des Blattes enthaltenen Leitartikels, in welchem gesagt war, „Herr v. Roon habe durch seinen Wahlerlaß die militärischen Wähler zur Wahlurne kommandirt", zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte hat Appellation eingelegt.

— [Die „Amazone".] Die „A. P. Z." schreibt: Mit Bezug auf die neuerdings verbreiteten Gerüchte über die Korvette „Amazone" geht uns von kompetenter Seite Folgendes zu:

Nach einer Erklärung des Schiffers Reiger Wagemaker, welcher mit dem Fahrzeuge „Vier Geschwister" Holz für die königliche Werft nach Danzig brachte und aus Weiriggen, südlich von Texel, zu Hause ist, sollen die Lootsen von Texel, namentlich der Lootse Krymen, wohnhaft auf Nieuwerdiep (Wilhelmsdorf) ihm erzählt haben, daß die preußische Korvette „Amazone" am 11. November v. J. in der Nähe von Texel von ihnen gesehen worden sei, und daß auf das Abkommen des Fahrzeuges um so weniger habe gerechnet werden können, als das Lootsenboot nicht im Stande gewesen sei, die Küste zu klariren, und den Hafen habe aufsuchen müssen. Die Annahme, daß die preußische Korvette „Amazone" demnächst auch wirklich auf Pettempolder gestrandet, habe sich auch, nach weiterer Erklärung des Wagemaker, schon dadurch bestätigt, daß ein Mast der „Amazone", mit gelber Farbe gestrichen, bei Texel an Land gekommen sei, welchen der Onkel des Reiger Wagemaker, Namens Simon Wagemaker, von dem Zimmermann P. Willems aus Barziggerhorn, 5 Stunden südlich von Texel, gekauft und später zu einem Wassermühlflügel verwendet habe. Die Länge des Mastes habe 61 bis 62 Fuß, die Stärke ungefähr 18 bis 20 Zoll betragen, welche Dimensionen der Wagemaker selbst gemessen. Außerdem ließen andere bei Dettum an Land getriebene Kleinigkeiten es nicht zweifelhaft erscheinen, daß dieselben Sr. Majestät Schiff „Amazone" angehört haben. Aus dem Vorstehenden darf der Schluß gezogen werden, daß Sr. Majestät Schiff „Amazone" auf die äußere Bank (Pettempolder), welche fünf deutsche Meilen von der Küste entfernt liegt, so daß ein Wrack vom Lande aus nicht gesehen werden kann, aufgelaufen ist, und daß diese Strandung in derselben Weise stattgefunden hat, wie dies von der nautischen Gesellschaft in Stettin im vorigen Jahre angenommen wurde. Auch müssen Schiffe, welche mehr als 10 Fuß tief gehen, bei einem Sturme auf die äußere Bank stoßen, da dort nur 13 Fuß Wasser vorhanden sind. Von der Behörde ist wegen weiterer Ermittelungen dieser Angaben das Erforderliche veranlaßt worden.

— [Die deutsch-dänische Streitfrage.] Der „Korr. Stern" geht aus zuverlässigster Quelle die bestimmte Nachricht zu, daß die Kabinette von London, Paris und Petersburg die von Preußen und Oestreich in den letzten Noten formulirten Forderungen für gerechtfertigt anerkennen und bei längerem Hinausschieben der Antwort des Kopenhagener Kabinets auf die deutschen Noten einen den deutschen Forderungen günstigen Schritt in Kopenhagen in der Art thun werden, daß Herr Hall dazu vermocht wird, schleunig auf jene Forderungen einzugehen. Es wird dann von Herrn v. Bismarck, dem man wohl mit Unrecht mehr Lauheit in dieser Angelegenheit zuschreibt als dem Grafen Bernstorff, abhängen, diesen Konflikt der Lösung ohne Einmischung des Auslandes nahe zu bringen. Der gemeinsame Schritt der genannten drei Mächte in Kopenhagen dürfte schon in den nächsten Tagen geschehen, wenn er nicht schon gethan worden ist. Die Mächte machen Dänemark auf diese Art das Nachgeben, da es ganz Europa gegenüber geschieht, leichter.

— [Zollverein und Handelsvertrag.] Wie dem „N. C." geschrieben wird, haben die bayrische und die württembergische Regierung sich über ein gemeinsam einzuhaltendes Verfahren in Bezug auf die schwebenden handelspolitischen Fragen vollständig geeinigt. Es wird versichert, beide genannte Regierungen würden in Kurzem, und zwar gleichzeitig, eine alsbaldige Berufung einer außerordentlichen Zollvereinskonferenz beantragen, zu dem Zwecke, daß dieselbe über gewisse für nothwendig erachtete Abänderungen der in dem französisch-preußischen Handelsvertrags-Entwurfe enthaltenen Tarifbestimmungen, sowie über die Zolleinigungs-Vorschläge Oestreichs in Berathung trete.

C. S. — [Zur montenegrinischen Angelegenheit.] Nur in der Form weicht das Auftreten des Fürsten Lubanoff in Konstantinopel von dem des preußischen und des französischen Gesandten ab; letztere beide haben sich der energischsten Form, dem Proteste nicht angeschlossen. Rußland mußte dies wegen seiner Stellung zu den Südslawen und seiner früheren Verbindungen mit Montenegro thun. In der Sache selbst sind die drei Mächte vollständig einverstanden und sagen der Türkei unverhohlen, daß Art. 6 der Konvention vom 31. August im Widerspruch ist mit der feierlichen Versicherung des Sultans, ganz Europa in diesem Frühjahr gegeben, daß es ihm nur darum zu thun sei, den Montenegrinern eine Lektion zu geben, daß aber der Status quo in allen Stücken aufrecht erhalten bleiben sollte. Auch dem Vorschlage Rußlands, die europäischen Gesandten in Konstantinopel sollten die Stipulationen jener Konventionen prüfen, widersprechen nur Oestreich und England, und diese Prüfung unterbleibt gleichwohl und somit wird wohl die sogenannte Handelsstraße mit den Blockhäusern gebaut werden; die Wochen werden zu zählen sein, welche verstreichen, ohne daß es zu blutigen Konflikten zwischen den Türken und den Montenegrinern kommt.

Oestreich. Wien, 10. Oktober. [Montenegro.] Es bestätigt sich nunmehr, daß der russische Protest wegen der Blockhäuser in Montenegro ganz vereinzelt blieb. Frankreich hat sich demselben nicht angeschlossen, noch weniger Preußen. Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß die Pforte den Protest förmlich abgelehnt und mit einer Gegenprotestnote beantwortet hat. Sie erklärt darin, daß sie Rußland jede Berechtigung zu seinem Schritte absprechen müsse, und es keine internationalen Verpflichtungen gebe, welche die strikte Ausführung des mit dem Fürsten von Montenegro abgeschlossenen Friedensvertrages hemmen könnten. (N. Z.)

— [Ungarische Zustände.] Die Nachrichten aus Ungarn sind herzzerreißend: in der Hauptstadt täglich neue Bankerotte der größten Firmen; in den Komitaten haarsträubende Gräuel der Räuber. In der Somogy und Fala, einem Komplexe von 214 Quadratmeilen mit 540,000 Einwohnern, wirthschaften Patko und sein Lieutenant, der furchtbar grausame Illesz, so arg, daß viele Gutsbesitzer ihr Land zu Spottpreisen verpachten und dann mit den Ihren nach Pesth übersiedeln, um des Lebens sicher zu sein. Ein Bauer, der neulich einen Räuber „zu Stande gebracht", ward mit seiner Familie erschlagen, während sein Haus und Hof in Flammen aufloderten, kaum, daß der Bandit am Galgen hing.

Lemberg, 9. Okt. [Tumult in der Kirche; Verbot.] Am letzten Sonntag gab es in der hiesigen Dominikanerkirche einen Tumult. Der Erzbischof hielt in dieser Kirche das Hochamt und intonirte nach Beendigung desselben ein Lied, in welches jedoch das Volk nicht einstimmen wollte, sondern das verbotene „Boże coś Polskę" zu singen begann. Am Chore nun wurde, um den Gesang verstummen zu machen, die Orgel gespielt, und als auch dies nichts fruchtete, Kessel und Pauken geschlagen. Doch auch das neue Manöver hatte die entgegengesetzte Wirkung, und das Volk sang desto lauter das verbotene Lied bis zu Ende. Die Untersuchung über diesen Vorfall ist eingeleitet. — Vorgestern wurden die hiesigen Galanteriewaarenhändler und alle Kaufleute, welche mit den polnisch-nationalen Abzeichen handelten, auf die Polizeidirektion beschieden. Die Neugierde war, wie wohl zu vermuthen, allgemein und die Spannung nicht gering. Auf dem Polizeibüreau wurde ihnen mündlich mitgetheilt, daß sie keine Gegenstände, an denen sich der polnische weiße Adler befindet, verkaufen oder ausstellen dürfen. Die Kaufleute haben derlei Sachen sehr viel am Lager, weshalb, ganz abgesehen von andern Gründen, dieses Verbot keinen guten Eindruck auf sie machen konnte. Die Kaufleute wandten ein, daß derlei Sachen auswärts in Wien und in andern Städten außerhalb Galiziens fabrizirt werden und demnach erlaubt sein dürften, und erbaten sich dann von der Polizeidirektion, daß ihnen das Verbot schriftlich mitgetheilt werden möchte, dem sie sich dann fügen würden. (Wand.)

Bayern. München, 10. Oktober. [Die Versammlung bischöflicher Kommissäre], welche, wie früher gemeldet, in diesen Tagen in Würzburg tagte, hat, nach dem „Schw. M.", den Beschluß gefaßt, eine „Katholische Gartenlaube" zu gründen, welche der bekannten Leipziger Zeitschrift Konkurrenz machen soll.

Sachsen. Leipzig, 13. Oktbr. [Eine Versammlung Großdeutscher.] Die auf Einladung zweier ehemaligen Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung, beide radikal und großdeutsch, Dr. Schaffrath in Dresden und Professor Wuttke hier auf gestern zusammenberufene Versammlung von sächsischen Großdeutschen war sehr spärlich besucht, und eigentlich nur dadurch bemerkenswerth, daß ein Antrag des früher an einer östreichischen Universität angestellten Professors Ahrens auf Absendung einer Deputation nach Frankfurt, um gemeinsame Berathungen mit der Wiener Versammlung über die Bundesreform anzubahnen, abgelehnt wurde, und in dem definitiv gefaßten Beschluß zwar die Zusammengehörigkeit Oesterreichs und Deutschlands gewahrt und die Hegemonie eines Stammes zurückgewiesen, dagegen aber der Gedanke einer Delegirten-Versammlung als ungenügend verurtheilt wurde. So fand denn auch auf diesem für die großdeutschen Bestrebungen eigens präparirten Boden jener unreife Plan keinen Anklang. (S. unser gestr. Telegr.) (Allg. Pr. Z.)

Hessen. Homburg, 13. Okt. [Spielbank.] In der heute stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Spielbank wurde mit 605 gegen 19 Stimmen beschlossen, daß in Zukunft Landleuten, Handarbeitern, Handlungskommis und Lehrlingen der Eintritt in den Spielsaal im Winter und im Sommer verboten sein solle.

Mecklenburg. Ludwigslust, 12. Okt. [Hoher Besuch.] Heute sind hier nach dem „Nordd. Corr." der Graf von Paris und der Herzog von Chartres mit Gefolge zum Besuch der Erbgroßherzogin eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 12. Oktober. [Ueber die preußische Verfassungs-Krisis] bemerkt der „Constitutionnel": „Das preußische Ministerium kann weder an Macht noch an Kredit gewinnen, wenn es seine Verwaltung ohne Budget fortsetzen will. Die preußische Kammer ist der getreue Ausdruck der Meinung aller Steuerpflichtigen; diese haben zwei Mal dieselben Vertreter nach Berlin hingesandt. Es läßt sich deshalb annehmen, daß die Kammer, indem sie nur unter der Bedingung zweijähriger Dienstzeit in die Vermehrung der permanenten Armee einwilligen wollte, das getreue Echo des Landes ist. Neue Wahlen würden ohne Zweifel ganz dieselben Resultate wie die vorigen haben. Warum versucht man es nicht, auf diese Weise zu einem Arrangement zu kommen? Eine solche Koncession würde, wie Alles vermuthen läßt, die Opposition entwaffnen und den Frieden wieder herstellen, ohne irgend eine Prärogative zu verletzen. Je eher man in Berlin diesen Weg einschlägt, desto besser wird es für die Wohlfahrt Preußens und für sein Ansehen in Europa sein."

— [Tagesnotizen.] Der am 26. Juli d. J. zwischen Frankreich und Italien abgeschlossene und am 13. September ratificirte Konsularvertrag wird heute amtlich publicirt. — Ein kaiserliches Dekret vom 6. d. bewilligt den Produkten der überseeischen Kolonien Frankreichs (Zucker, Kaffee und Cacao ausgenommen) die zollfreie Einfuhr auf französischen Schiffen. — Ueber den Besuch des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde erstattet der „Moniteur" nach der „Italie" ganz genauen Bericht, offenbar um zu zeigen, daß Ihre kaiserl. Hoheiten lediglich ihrem Vergnügen nachgegangen sind. Der „Constitutionnel" erklärt ausdrücklich, daß der Prinz durchaus keine politische Mission gehabt, sondern seiner Gemahlin nur das derselben noch unbekannt gewesene Neapel nebst Umgegend habe zeigen wollen. — Laut Nachrichten aus Vera-Cruz vom 9. September war das Panzerschiff „Normandie" dort eingetroffen. Soledad war von den Franzosen besetzt worden. Der mexikanische General Zaragoza war gestorben, angeblich von seinen eigenen Truppen erschlagen. — Die etwas gespannten Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien scheinen sich zu bessern und man spricht schon von einem Einverständnisse zwischen beiden in Bezug auf die mexikanische Expedition. In diesem Falle würde Mon nächstens seinen Gesandtschaftsposten in Paris wieder antreten und Concha nach Madrid zurückkehren.

Paris, 14. Oktober. [Telegr.] Nach dem Journal „La France" ist die Frage über die Wahlen dem Kaiser gegenwärtig unterbreitet worden. — Die „Presse" versichert, die französische Armee in Mexiko werde die Zahl von 60,000 Mann erreichen. — Die „Patrie" theilt mit, daß der Prinz Napoleon seine Gemahlin am Sonnabend nach Turin begleiten und dann nach Korsika gehen werde. — Nach Berichten aus Turin hätte Cialdini sich gegen die Amnestie als eine Schwächung der Heeresdisziplin erklärt.

Italien.

Turin, 12. Oktober. [Kleine Notizen.] Man versichert, daß die in Palermo verhafteten Individuen, die man in Verdacht hat, die Urheber der dort begangenen Meuchelmorde zu sein, dem Gerichtshofe sehr wichtige Enthüllungen gemacht haben. — Die „Gazzetta di Torino" veröffentlicht einen Brief des früheren Justizministers Conforti, worin er erklärt, seine Reise nach Frankreich und England habe keinen politischen Zweck und er sei von Seiten der Regierung mit keiner Mission beauftragt. — Der Handelsstand in Messina hat einstimmig beschlossen, der Regierung eine Kriegsdampffregatte zum Geschenk zu machen. — Eine Turiner Korrespondenz der „Perseveranza" dementirt die Gerüchte über angebliche Unruhen in Sicilien. Die Entwaffnung sei dort fast vollendet.

Neapel, 4. Oktober. [Camorra.] Der „Italie" wird von hier geschrieben: „Gestern Morgen hat ein tragischer Vorfall gezeigt, wie nothwendig es ist, die in Neapel verhafteten Camorristen zu deportiren. Antonio Labruna, Schmuggler von der Porta di Massa, in der Nähe des Hafens von Neapel, Hauptaffiliirter der Camorristen, hatte sich geweigert, 1000 Dukati zu bezahlen, seinen Antheil an der Steuer, welche die in der Vicaria verhafteten Camorristen ihren freigebliebenen Mitbrüdern auferlegt hatten, und die von dem Komité der Camorra als Unterstützungsgeld für die gefangenen Mitbrüder, während der ganzen Zeit ihrer Haft, festgesetzt worden war. Da Labruna die Bezahlung dieser Steuer verweigert hatte, verurtheilten ihn die Paranza der Camorristen der Vicaria zum Tode und bezeichneten unter den Gefangenen durch das Loos die vier Picciotti de sgarro, die ihn ermorden und den Picciotti de sgarro, der vor Gericht die Verantwortlichkeit des Verbrechens auf sich nehmen sollte. Gestern Morgen wurde Labruna von der Polizei verhaftet und in das Gefängniß der Vicaria gebracht. Der Camorrist ahnte, was ihm bevorstand, und bat deshalb den Kerkermeister flehendlichst, ihn in eine besondere Zelle einzusperren. Dieser verweigerte eß. Labruna befand sich nur wenige Augenblicke bei seinen Gefährten, als die vier Picciotti sich auf ihn stürzten und ihn mit siebzehn Messerstichen durchbohrten. Der Picciotti, welcher von dem Komité dafür bezeichnet war, die Verantwortlichkeit des Verbrechens auf sich zu nehmen, stellte sich sofort den Gefängnißbehörden; aber bei den ersten Aussagen bemerkte man schon, daß es sich um einen Betrug handelte." — Vorgestern wurden 65 von den in den hiesigen Gefängnissen eingesperrten Camorristen-Chefs nach dem Kriegshafen gebracht, um dort, wie die Einen sagen, nach Livorno, oder, wie es wahrscheinlicher ist, nach der Insel Sardinien eingeschifft zu werden. Sie versuchten es noch zuletzt einen nutzlosen Widerstand zu leisten, indem sie sich in einem Hofe der Vicaria zusammenrotteten und von dort aus, bewaffnet wie sie waren, drohten, die Karabinieri, welche sie abholen und eskortiren sollten, mit Dolchstößen zu empfangen. Einigen muthig hineintretenden Polizeibeamten gelang es, sie zu beruhigen und einzeln hinauszuschaffen. Gefesselt und gebunden wurden sie nach dem Schiffe transportirt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Okt. [Telegr.] Ein kaiserlicher Ukas promulgirt die Grundprincipien zu einer Gerichtsorganisation, durch welche eine Trennung der Justiz von der Verwaltung und Gesetzgebung ausgesprochen wird. Die Gerichtsinstanzen bestehen aus dem Friedensrichter, der Friedensversammlung, Arrondissementsgerichten und dem Senat in Petersburg als Kassationshof. — Die Arrondissementsgerichte erhalten Geschworene aus allen Ständen; Advokatenkammern werden geschaffen. Es ist eine Kommission aus dem Reichsrath beauftragt, die betreffenden Detailgesetze, auch bezüglich des Notariats sofort auszuarbeiten.

Φ Aus Rußland, 6. Oktober. [Militärisches; Schulwesen.] Dem Ukas in Bezug auf die Reduktion der Armee ist ein Befehl gefolgt, nach welchem ferner nicht mehr, wie es bisher gewesen, die gesammte Heeresverwaltung einheitlich in einen einzigen Administrations-Koloß zu konzentriren sein wird, sondern der Armee soll wie es in Frankreich und zum Theil auch in Preußen der Fall ist, mit Zugrundelegung des Territorialsystems eine neue Eintheilung in Militärbezirke mit ganz selbstständiger Verwaltung gegeben werden. Dies dürfte auf den Geschäftsgang in der Militärverwaltung sehr vortheilhaft wirken und es möchte nun nicht mehr vorkommen, daß Sachen, die einer sofortigen Erledigung bedurften, bis ins Fabelhafte verschleppt werden. Ausländische, besonders englische Blätter behaupten, daß in Rußland allgemeine Unordnung und fieberhafte Aufregung beständig herrscht und immer herrschen werde, weil die Regierung Alles beginne, ohne je etwas zu vollenden, und weil sie alle Interessen in irgend einer Weise erschüttere und dadurch Ansprüche erwecke, ohne denselben Befriedigung gewähren zu können. Wenn diese Beschuldigung auf vergangene Zeiten und Zustände des Reiches hinzielt, so mag sie vielleicht in mancher Beziehung nicht ganz ohne Fundament sein; allein was die Gegenwart anbelangt, so müssen wir eine solche Ansicht eine ganz irrige nennen, wenn wir sie nicht einer gänzlichen Unkenntniß unserer Zustände zuschrieben, oder als Leichtfertigkeit — oder bösen Willen bezeichnen wollen. Denn wo man auch hinblicken und welchem Zweige der Verwaltung man auch eine unparteiische Aufmerksamkeit widmen mag, immer wird man zugeben müssen, daß Unglaubliches nicht nur projektirt, sondern auch wirklich geschaffen worden ist. Geht man über die vielfachen Verbesserungen im Heerwesen, über die Finanzreformen und Umgestaltungen der Polizei und Justizpflege auch vielleicht minder beachtend hinweg, so ist es doch nicht möglich, bei Betrachtung des Erziehungs- und Unterrichtswesens schweigen zu können ob dessen, was hierin nur allein unter dem gegenwärtigen Regime geschehen und geschaffen worden ist. Durch die im Jahre 1855 erfolgte Aufhebung der Be-

---

Theater.

Die weiße Dame. Große komische Oper in drei Akten von Boieldieu.

Boieldieus graziöses und trefflicher Melodien volles Stück, das bedeutend höher als alle seine andern Opern (Johann von Paris, Kalif von Bagdad, Wasserträger ꝛc.) steht, hatte ein größeres Publikum in unsern Musentempel gelockt, als die bis jetzt gegebenen Schau- und Lustspiele vermochten; Parquet und erster Rang waren recht gut besetzt. „Die weiße Dame" gehört der romantisch-melodiösen Periode der Musik an, eine Periode, welche diese Kunst eben so gut wie die Poesie durchmachte und deren Anhänger mit demselben, ja mit viel mehr stolzem Rechte auf Mozart, als ihren ersten Meister, blicken können, als die Verehrer der Zukunftsmusik auf Beethoven. Schon die Ouverture kündigt an, daß wir, vom Standpunkt unserer rasch lebenden Zeit gesprochen, mit einem Werke älteren Styls zu thun haben, wenn auch sonst in Wirklichkeit bei der Musik, der ewig jungen Kunst, an der man in letzter Zeit allerlei zu verändern und nicht immer zu verbessern trachtete, dreißig Jahre nicht in's Gewicht fallen. Von den Ton-Arabesken und Schnörkeln mehrer modernen Komponisten ist nichts zu bemerken und eine Anhäufung (oder gar Ueberfüllung) von Blech-Instrumenten sogar mit einer gewissen Aengstlichkeit vermieden. Von diesen Vertretern der Romantik in der Musik können unsere modernen Kompositeure lernen, wie man sehr schöne Wirkungen mit geringen Mitteln erzielen kann. Das übermäßige „Blech" der Neuzeit wirkt allerdings momentaner, kräftiger, berauschender — ist der Rausch vorbei, kehrt man recht gern zur Hausmannskost zurück.

Das Orchester bemühte sich redlich und nicht ohne Erfolg, seine schöne Aufgabe zu lösen. Es war im Allgemeinen eine recht wohlthuende Sicherheit zu bemerken und an den Leistungen, die vor dem Vorhange geboten wurden, mußte man sich schadlos halten. Wir gestehen — und nicht etwa, weil wir hämische Lust daran finden — die Mißbilligung, welche unsre diesjährige Oper bis jetzt in kompetenten Kreisen des Publikums gefunden hat, vollständig theilen zu müssen. Herr Suchocki, (George Brown) unser erster Tenor, kann ein recht guter Regisseur sein, ein Sänger ist er nicht. Wir geben ihm zu, daß es eine Lust sein mag, Soldat zu sein, versichern ihm jedoch, daß es weniger Lust gewährt, seinen Vortrag des hübschen Soldatenliedes anzuhören. Der Herr hat das Unglück, daß ihm seine Stimme gänzlich ausgegangen ist, ein Mangel, den er nicht einmal durch gute Schule, guten Vortrag in Etwas ausgleichen kann. Unter solchen Umständen können wir es nur dankend anerkennen, daß er die hübsche Arie: „Komm, o holde Dame", nicht gesungen hat; sie wäre ja doch ungenießbar gewesen. Wenn der Herr nicht zu singen, sondern zu sprechen hatte, trug er eine recht selbstgefällige Ziererei zur Schau, die vielleicht ihm, nicht aber dem Auditorium gefiel und gefallen konnte. Fräul. Miller (Pächterfrau) dürfte vielleicht als Koupletsängerin in Possen zu verwenden sein, und auch dann bezweifeln wir noch, daß sie überall gehört und bei ihrer breiten Aussprache der Vokale und Diphthongen verstanden wird. Wäre die Stimme von Frl. Alisch so hübsch und imposant wie ihre äußere Erscheinung, mit unsrer Oper wäre es besser bestellt als es jetzt ist. Die Stimme der Dame (die nebenbei noch die häßliche Angewohnheit hat, möglichst durch die Nase zu singen) ist weder stark, noch ausgiebig; der bescheidene Versuch, in Koloratur zu glänzen, den die Dame im dritten Akte machte, mißglückte vollständig. Von dem so süßen, einschmeichelnden „Spinnen des Tones" kann natürlich gar keine Rede sein.

Dagegen besitzen wir einen tüchtigen, kraftvollen Baß in Herrn Thomae. Seine Stimme ist klangvoll und stark, sein Spiel angemessen und von durchdachter Mimik. Doch möchten wir uns erlauben, den wackern Sänger vor allzu zeitigem Ausgeben seiner Stimmmittel zu warnen, am Schluß der Versteigerungsscene wollte uns bedünken, als sei bereits eine kleine Mattigkeit in der Stimme zu gewahren.

Auch Herr Jäger, der die zweite Tenorpartie als Pachter Dickson hatte, führte seine Rolle in gesanglicher Hinsicht im Ganzen recht befriedigend aus. Leider können wir von dem Spiel das sich in einer gewissen Eckigkeit gefiel nicht dasselbe sagen.

Die Chöre gingen recht gut; man merkte, daß Fleiß auf das Einstudiren verwendet worden war. Auch die Begleitung durch das Orchester ist zu loben, sie hielt die richtige Mitte und wo sie zu stark schien, lag die Schuld an den Sängern, die nicht die nöthigen Fonds hatten, trotz der, wir wiederholen es, in der Stärke richtigen Begleitung, hörbar zu bleiben. H. M.

P. S. — Wie wir soeben erfahren ist Herr Keller schon bemüht gewesen durch Abschluß neuer Engagements die Oper zu heben. Namentlich werden ein neuer Tenor (Herr Herrmann) und eine Altistin sehr gelobt.

Leichtgläubigkeit und Fabel in der Geographie.

Es gewährt ein nicht geringes Interesse, schreibt der „Globus", jene treffliche Zeitschrift, die wir neulich unsern Lesern warm empfohlen haben, die Enthüllung des Erdkreises zu verfolgen und zu beobachten, wie allmälig ein „Wunder" nach dem andern verschwindet, während Manches, das man früher für fabelhaft oder unmöglich hielt, sich als wahr und thatsächlich vorhanden herausstellt. In unseren Tagen kennen wir die Länder aller Erdtheile und Klimate; die noch nicht von europäischen Reisenden besuchten Regionen sind verhältnißmäßig von keinem sehr bedeutenden Umfange, das äquatoriale Innerafrika etwa ausgenommen.

Zu allen Zeiten haben aber Berichte von Wundern und Seltsamkeiten, die man aus den in weiter Ferne liegenden Gegenden erzählte, die Einbildungskraft der Menschen lebhaft in Anspruch genommen und bei den ungebildeten Massen Glauben gefunden. Gegenwärtig sind naturwissenschaftliche Kenntnisse, wenigstens in den Grundzügen, so allgemein verbreitet, daß allerdings aus dem Gebiete der Erdkunde der Wunderglaube völlig verschwunden ist, und daß bei den Kulturvölkern Europas kein Schulknabe mehr an Dinge glaubt, welche man im Alterthum und im Mittelalter selbst in wissenschaftlichen Werken ernsthaft als wahr und zuverlässig hinstellte.

Als ich neulich Strabo's Beschreibung von Indien las, fand ich eine ganze Aehrenlese von Wunderdingen, welche Megasthenes den alten Griechen aufgebunden hat. Bei den Römern galten die Griechen für Lügner (Graecia mendax); aber auch Strabo findet die Angaben des Megasthenes fabelhaft. Dieser erzählt von einhörnigen, hirschköpfigen Pferden, von geschwänzten Affen, welche im indischen Kaukasus (dem Hindukoh) Steinblöcke auf die Menschen hinabwälzen, von Schilfrohr, das fünfzig Klafter lang wird. Er schildert Menschen, die nur drei, höchstens fünf Spannen hoch sind und keine Nase haben, wohl aber zwei Luftlöcher gerade über dem Munde. Mit den dreispannigen Pygmäen führen die Kraniche Krieg. Repphühner werden so groß wie Gänse.

Es giebt lappohrige Menschen und Wilde, welche die Fersen vorne, die Sohlen und Zehen aber nach hinten haben. An den Quellen des Ganges wohnt ein Volk, welchem der Mund fehlt; es sind sanfte Leute, die sich nur vom Dunste gebratenen Fleisches und den Düften einiger Früchte und Blumen nähren; statt des Mundes haben sie zum Athemholen nur Löcher im Gesichte. Uebeln Geruch können sie nicht vertragen, sie sterben daran. Der Grieche, nämlich Megasthenes, will auch von indischen Weisen erfahren haben, daß es Menschen gebe, die rascher laufen können als ein Rennpferd. Bei den Lappohrigen berührt das Ohr den Fuß; sie schlafen auf ihren Ohren und sind so körperkräftig, daß sie Bäume mit den Wurzeln aus der Erde ziehen und Bogensehnen zerreißen können. Es giebt ein Volk von einäugigen Menschen, welche Hundsohren und das Auge mitten auf der Stirn, emporstehendes Haar und eine zottige Brust haben. Die nasenlosen Menschen fressen Alles, auch rohes Fleisch, leben aber nicht lange; die Oberlippe steht weit über die Unterlippe hervor.

Ein anderer Grieche, Timagenes, versichert ernsthaft, das Kupfer regne in Indien in dicken Tropfen vom Himmel herab. Ktesias behauptet, Stahl und Gold werde in Indiens Bergen in flüssigem Zustande gefunden; es gebe aber in jenem Lande weder Regen noch Blitz und Don-

schränkung, daß die Zahl der Studirenden auf einer Universität nicht 300 übersteigen dürfte, — stieg die Zahl dieser für alle 6 Universitäten Rußlands bis zum Anfang 1862 von 1750 auf 5069 Studenten. Die Wiedererrichtung der aufgehobenen Lehrstühle für Staatsrecht der europäischen Reiche, für Geschichte der Philosophie, Logik und Psychologie trugen, so wie die Erlaubniß, daß die Universitäten Bücher und Zeitschriften aus dem Auslande zensurfrei beziehen dürfen, zur Hebung der Hochschulen wesentlich bei. Um dem Mangel an guten Lehrern abzuhelfen, werden alljährlich fähige Studenten nach Absolvirung des Universitätskursus zu ihrer Ausbildung ins Ausland gesandt und wird für diesen Zweck 100,000 R. S. jährlich bewilligt. So befinden sich gegenwärtig bereits 28 Akademiker im Auslande, denen im Laufe des Herbstes noch 27 folgen werden, um sich für die verschiedenen Lehrstühle vorzubereiten, deren mit Ausschluß von Dorpat und der Vakanzen an der, aus dem Liceum Richelieu zu Odessa gebildeten Universität — noch 31 an den verschiedenen Universitäten im Augenblick unbesetzt sind. Die Gehalte für Lehrer und Erhaltungsfonds für die Hoch- und Mittel- wie auch Elementarschulen sind durchweg erhöht und verbessert worden. Obgleich unter der jetzigen Regierung 11 neue Gymnasien mit 7, vier mit 5 und fünf mit 3 Klassen errichtet wurden, so reicht dies doch noch nicht aus, und es ist mehreren Vorstehern von bisherigen Privatunterrichtsanstalten gestattet worden, diese normgemäß in Anstalten nach Art von Gymnasien umzugestalten. Auch einem bis dahin wenig beachtet gewesenen Erziehungszweige, nämlich der Mädchenschule, wird jetzt volle Aufmerksamkeit gewidmet, und wenn im Jahre 1857 die erste derartige Anstalt gegründet wurde, bestehen heute bereits 62 sogenannte weibliche Gymnasien im Reiche, davon allein 5 in Petersburg. Die Bildung von Landlehrern wird in den bereits gegründeten pädagogischen Lehranstalten, von denen gegenwärtig wieder fünf im Werden begriffen sind, bewirkt und sind bereits recht tüchtige Resultate hierin erzielt worden.

□ Aus dem Koniner Kreise, 11. Okt. [Schiffbarmachung der Warthe.] In Bezug auf den so wichtigen Punkt der Reinigung und Schiffbarmachung des Wartheflusses erfahren wir so eben, daß die Regierung das Projekt, die Warthe von Sieradz bis Peisern, also bis zur preußischen Grenze, regeln zu lassen, nicht ausführen werde, da ein solches Unternehmen zu kostspielig und weit aussehend sei. Die Handelsgesellschaft (dom handlowy) hat nun, wie uns mitgetheilt wird, um doch etwas zur Besserung der schlimmsten Stellen zu thun, damit angefangen, in der Warthe bei Stawsk einige Steine zu sprengen, um so einigermaaßen eine bessere Passage an diesen gefährlichsten Stellen zu erzielen. So sehr nun ein solches Unternehmen, wenngleich vorerst im eignen Interesse begonnen, auch zu loben sein dürfte, so muß doch bemerkt werden, daß, da ein Reguliren und Erzielen auch nur eines mittelmäßigen Resultats mindestens einen Kapitalaufwand von 3—4000 R. S. erfordern dürfte und eine solche Summe das Komité füglich nicht auf prekären Erfolg hin verwenden wollen wird, jede Ausgabe, welche die Gesellschaft auf theilweise Sprengung der Steine ꝛc. macht, rein weggeworfenes Geld ist. Ein anderes Projekt aber, welches das Vereinshandelshaus haben soll, scheint nicht nur, sondern ist einleuchtend gut und macht dem Erfinder Ehre. Die Warthe ist nämlich von der preußischen Grenze aufwärts bis an das Territorium des Dominiums Stawsk, selbst bei niederm Wasserstande vollkommen gefahrlos und schiffbar; von da beginnen die Hindernisse und, wie die mehrfach dort vorgekommenen Schiffbrüche bezeugen, für die Schifffahrt gefährlichen Stellen, weshalb die Fahrt durch dies Labyrinth bis Kolo auch sehr vertheuert wird. Nach einer Berechnung stellt sich die höhere Fracht von Stawsk bis Kolo auf 1 Rubel pro Wispel Getreide. Da nun ein Schiff gewöhnlich 100 bis 110 Wispel ladet, so würde, ungerechnet des Vortheils, daß die Ladung von Stawsl abwärts eine größere sein könnte, als von Konin, an jedem Fahrzeuge ein Ersparniß von 100 bis 110 Rubel für die Gesellschaft erwachsen. Rechnet man nun, daß dieselbe jährlich zweimal und jedesmal 120 Schiffe befrachtet, so stellt dies eine Summe von 10—12000 Rubel jährlich heraus, welche das Handelshaus gewänne, wenn die Verladung und Abfertigung der Schiffe von Stawsk aus geschehen könnte. Da nun ferner Stawsk ganz geeignet fast in der Mitte des Produktionsterrains liegt, aus dem das Handelskomité zumeist sein Getreide für den Handel bezieht, so würde die Zufuhr des Getreides von oberhalb nach Stawsk in dem Plusbetrage das Minus kaum aufwiegen, welches sich durch Zufuhr von unterhalb und den Stawsk näher oder gleich, wie nach Konin und Kolo, belegenen Punkten herausstellen müßte. Dieses Alles mag das Handelshaus zu dem Entschlusse bewogen haben, in Stawsk sich einen Stapelplatz für sein Getreide und einen Abfertigungsort für seine zahlreichen Schiffsfrachten zu gründen, um so mehr, als von Stawsk abwärts und selbst bei einem Wasserstande, wo von Kolo und Konin aus an eine Abfahrt gar nicht zu denken ist, stets Schiffe abgefertigt und dadurch Nachtheile vermieden und Vortheile erzielt werden können. Wie man hört, soll das Handelshaus mit dem Besitzer des Dominiums Stawsk bereits wegen Erbauung von Speichern ꝛc. in Verbindung getreten sein, und steht nur zu wünschen, daß dieser dem Vorhaben geneigt und für den wirklich dem Getreidehandel sehr zuträglichen Plan gestimmt sein möge. Von anderer Seite hört man, daß sich aus jenseitigen Kaufleuten ein Komité gebildet, welches das eben beregte Projekt eines Stapelplatzes in Stawsk zur Wirklichkeit zu bringen beabsichtigt und mit dem betreffenden Dominium wegen Abtretung eines geeigneten Platzes nicht nur zur Erbauung von Speichern, sondern auch zur Einrichtung eines angemessenen Hafens bereits in Unterhandlung getreten sei. Es wird sich nun zeigen, ob ein so gemeinnütziges und Gewinn versprechendes Unternehmen wieder Fremden in die Hände fallen oder das Handelshaus es verstehen wird, Fremden den Rang abzugewinnen.

Militärzeitung.

Oestreich. [Bevorstehende Aenderung im Militärverpflegungswesen.] Neben der Armeereducirung, mit welcher nach Eintreten der günstigeren Aussichten in Italien jetzt im umfassendsten Maaße theils schon vorgegangen ist, theils noch werden soll, wird jetzt auch eine durchgreifende Aenderung im Militärverpflegungswesen in Angriff genommen werden. Die Schwerfälligkeit und Ueberlastung dieser Branche mit Beamten hatte sich schließlich aber auch fast bis zum Lächerlichen gesteigert und der Kuriosität halber mag hier z. B. der zeitige Beamtenstatus der Oberkriegsbuchhaltung aufgeführt werden, welchem thatsächlich nichts weiter als die Kontrole für die Verpflegungsverhältnisse oblag. Diese eine Abtheilung besteht nämlich gegenwärtig aus folgenden Beamten: 6 Oberkriegsbuchhalter, 3 Kriegsbuchhalter, 10 Vicekriegsbuchhalter, 50 Rechnungsräthe erster, 64 zweiter Klasse, 170 Offiziale erster, 171 zweiter, 170 dritter, 171 vierter, 171 fünfter Klasse, 352 Assistenten erster, 326 zweiter Klasse, 179 Eleven, 67 Wachtmeister, zusammen 1909 Beamte in einer einzigen Abtheilung, und im ähnlichen Verhältniß findet natürlich auch die Besetzung der anderen Abtheilungen statt. Unter diesem unendlichen Beamtenpersonal soll nun kräftig aufgeräumt werden und hat für die neue Ordnung des Verpflegungswesens im Auftrage des Kriegsministers v. Degenfeld bereits der für diese Branche sehr verdiente Major Schuster ein Elaborat angefertigt, bei welchem vorzugsweise auf Vereinfachung der Manipulation und auf Ersparungen Bedacht genommen worden ist und das demnächst von einer hierzu eingesetzten Kommission in Berathung genommen werden soll.

England. [Neue artilleristische Versuche; Erweiterung der Armee um 12 Regimenter.] Bei den letzten Schießversuchen in Shoeburyneß mit einer 120pfündigen gezogenen Whitworth-Kanone und dem Monstregeschütz, der sogenannten Horsfallkanone, sind von beiden Stücken auf 600 und 1000 Yards Entfernung die stärksten Warriorschen — 4½zöllige Eisenplatten, 18zölliges Teakholz und 2zöllige innere Eisenbekleidung, 21 Fuß lang, 5 Fuß hoch — durchschlagen und völlig zerstört worden. Aus der Whitworthkanone ward zuerst mit 23 Pfund Pulverladung ein solides sechsseitiges eisernes Langgeschoß von 131 Pfd. Schwere, dennoch mit einer Pulverladung von 25 Pfund, eine Plattbombe von 128 Pfund Eisengewicht nebst Schrenzladung verfeuert und beide Schüsse schlugen das Schild ohne irgend einen Anstoß durch und durch. Die Horsfallkanone dagegen schoß Vollkugeln von 275 Pfund mit 74 Pfund Pulverladung. Zwei Schüsse fehlten, einer schlug die ganze linke Ecke der Scheibe ab, und einer traf als Ricosettschuß die Scheibe, das Centrum durchschlagend. Die Panzerfrage der Schiffe dürfte damit so ziemlich erledigt sein. Freilich steht bei den bisher gegen die Eisenplatten mit günstigem Erfolg angewendeten Kaliber, noch deren Schwere — bei dem erwähnten Whitworthgeschütz 14,800 Pfd. — der unbedingt nothwendig leichteren Bewegung im Wege, doch auch diese Schwierigkeit wird sich schließlich sicher überwinden lassen. — Die englische Armee ist für die indischen Verhältnisse jetzt zusammen um 12 Regimenter, nämlich um das 1., 9., 20. und 21. Husaren-Regiment und die Infanterie-Regimenter 101 bis 109 verstärkt worden. Diese Truppen bildeten beiläufig früher die europäischen Regimenter der ostindischen Kompagnie und sind nur gegenwärtig neu organisirt und in die Liste der königlichen Armee mit aufgenommen worden.

Spanien. [Gegenwärtiger Bestand der Marine.] Die spanische Kriegsmarine besteht gegenwärtig aus 66 Dampfschiffen (27 Räder- und 39 Schraubenschiffen), welche zusammen 426 Kanonen führen und eine Dampfkraft von 11,330 Pferde repräsentirten; ferner aus 9 Transportdampfern mit einem Inhalt von 9130 Tonnen und eine Dampfkraft von 1680 Pferde. Die Segelmarine umfaßt 70 Schiffe, worunter 10 Transportschiffe, mit zusammen 538 Kanonen; hierzu kommt noch eine Flottille von Fahrzeugen geringeren Kalibers mit zusammen 273 Kanonen. Unter den Segelschiffen befinden sich 2 Linienschiffe von 86, 2 Fregatten von 40, und 2 Korvetten von je 30 Kanonen. Die Dampfsmarine besitzt 6 schöne Schraubenfregatten, wovon die stärkste 50, die schwächste 37 Kanonen führt. Die Räderschiffe zählen 3 Korvetten mit 16 Kanonen und 500 Pferdekraft; der übrige Theil dieses Geschwaders besteht aus Fahrzeugen von 1 bis 6 Kanonen, worunter auch eine Anzahl Kanonenboote. Augenblicklich werden für Rechnung der spanischen Regierung 3 Panzerfregatten und zusammen 11 Dampfschiffe gebaut, unter letzteren ein Schraubenlinienschiff von 100 Kanonen und 5 Korvetten zu 26 bis 18 Kanonen. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Okt. [Unser Abgeordneter Herr Berger] wurde gestern bei seiner Ankunft am hiesigen Bahnhofe von seinen Freunden empfangen. Die andererseits angeregte Illumination ist als eine unter den gegenwärtigen Umständen nicht ganz taktvolle Manifestation unterblieben.

M — [Konzert.] Frl. Albertine Meyer, auf deren heute stattfindendes Konzert wir schon hingewiesen haben, kam gestern hier an. Die stattgefundene Probe läßt einen hohen Genuß erwarten (die Klavierbegleitung hat, wie wir hören, Herr Kambach übernommen), so daß wir noch einmal unserem musikliebenden Publikum in seinem eigenen Interesse den Besuch des Konzertes empfehlen.

— [Eine Anerkennung.] Zwischen Boonecamp, dem rheinischen Fabrikat des Herrn Underberg-Albrecht, und Aquavitae, dem Posener des Herrn Baarth, brachten wir neulich eine Parallele. Indem wir auf das gestrige Inserat des Herrn Baarth verweisen, drucken wir heute eine Anerkennung des Aquavitae von hochachtbarer ärztlicher Hand ab:

„Auf Veranlassung des Herrn Fabrikanten des vorstehend angekündigten Aquavits bezeuge ich hiermit, daß dasselbe aus magenstärkenden Kräutern und feinen Gewürzen zusammengesetzt und frei von schädlichen Bestandtheilen ist. Der Geschmack desselben ist nicht widerlich, wie sehr häufig bei dergleichen Fabrikaten, sondern angenehm bitter.

Posen, im Oktober 1862.

gez. Dr. Mayer, Regimentsarzt ꝛc.

— [Einbruch.] Im Souterrain des Grundstückes Halbdorfstraße Nr. 7 wohnt der Steindrucker D. mit seiner Familie. Eine Scheibe des in der Nebenstube befindlichen Fensters war zerbrochen und zur Verhütung des Luftzuges mit Papier verklebt worden; diesen Umstand benutzte der bekannte Joseph Di., um gegen 3 Uhr Nachts in die Wohnung der D.'schen Eheleute einzudringen, woselbst es ihm denn auch bereits gelungen war, einen Kleiderschrank zu öffnen und aus demselben mehrere Kleidungsstücke zu nehmen, als der Eigenthümer durch das Geräusch erweckt aufsprang und dem Dieb zustürzte. Dieser versetzte dem D. verschiedene Messerstiche vermittelst eines sogenannten Kneifes, so daß derselbe nicht unbedeutende Verletzungen am Halse, dem Gesichte und den Händen erlitt. Dem zur Hülfe herbeieilenden Bäckermeister A., so wie dessen beiden Lehrlingen gelang es jedoch, den Verbrecher zu überwältigen und zu binden. Derselbe gestand zwar die Absicht des Diebstahls zu, wollte jedoch die Verwundungen des D. nicht vorsätzlich verursacht, vielmehr das offene Messer nur in der Hand gehalten haben, um die Aufhänger der Kleidungsstücke, welche er im Schranke vorfand, der Kürze wegen, abzuschneiden und so bei der Abwehr des ihn festhaltenden D. dasselbe unwillkürlich als Waffe gebraucht haben.

— [Unterschlagung.] Das Fräulein v. Z. in Berlin hatte kurz vor dem Umzugstermine des letzten Quartals noch keine neue Wohnung gemiethet, während sie die alte aufgeben wollte, und wendete sich deshalb an ihre Bekannten mit der Bitte, ihr bei Auffindung eines Quartiers behülflich zu sein. Ein Freund ihres Bruders, der Kommis v. N., ermittelte auch in kurzer Zeit ein passendes Quartier und ließ sich, weil angeblich der neue Wirth diese Summe im Voraus verlangte, 35 Thlr. von Fräulein v. Z. geben. Mit dieser geringen Summe verließ v. N. jedoch Berlin, um einige

---

ner. Die Pygmäen kleideten sich in ihre eigenen Haare, die Schafe seien größer als Esel; es gebe eine Holzart, welche Alles an sich ziehe, und Menschen, die bei der Geburt ganz weiß seien, mit zunehmendem Alter sich jedoch schwarz färbten.

Im Alterthum war Indien und der hohe Norden der Schauplatz, nach welchem man Wunder solcher Art verlegte; im Mittelalter kam dazu noch Ostasien, aber seit der Entdeckung Amerika's nimmt die „Neue Welt“ den ersten Platz ein.

Neulich fand ich auf der Dresdener Bibliothek ein Buch, welches den Beweis liefert, was man noch vor anderthalb hundert Jahren dem Publikum bieten konnte und was die Leute sich gefallen ließen, wenn sie geographische Belehrung suchten. Es führt folgenden Titel:

Neueröffnetes Raritäten-Kabinet Ost-West-Indianischer und ausländischer Sachen. Darinnen allerhand rare Denk- und Seltsahme Merkwürdigkeiten, so sich in China, Japan, Choromandel, Peru, Guina ꝛc, Tartarien und anderen Ländern finden. Darinnen auch nicht weniger die Heyraths-Ceremonien, Leichenbegängnissen, Fischen- und Jägereien, auch andere Sitten und Gewohnheiten etlicher dieser Heydnischen Länder und Völker enthalten. Dem solche Sachen-liebenden Leser dargestellt und aus den besten Scribenten und berühmtesten Reisebeschreibungen zusammen getragen. Von Thomas Kielmayer. Hamburg 1705. 256 Seiten.

In der Vorrede druckt der Verfasser Gedichte in lateinischer und deutscher Sprache ab, in welchen er selber und sein Werk hoch gepriesen wird. In derselben heißt es:

Was fernes Peru hegt an seltnen Wundersachen,
Und Hispaniola, das stellt sich hier zur Schau.
Wie Bantams Völker schon als Kinder Hochzeit machen
Und dort sich präsentirt ein prächt'ger Demantsbau.
Ja was der Hottentott vor rauhe Sitten pfleget,
Und was vor Wirkung steckt, in manchem frembden Reiß.
Was Ganges Bürgerschaar vor Andachts-Grillen heget,
Das zeigt, mein Herzensfreund, Dein unermüdter Fleiß.
Fahr ferner fort, so wird Dein Ehrenfackel schimmern,
Als lange Titan's Glanz, den Erdenball beblitzt.
Dein's Fleißes Ruhm und Preiß, der wird auf ewig glimmern,
Allwo am blauen Pol der helle Nordstern sitzt.

Der „Dichter“ ist ein Studiosus der Theologie. Ein anderer Beflissener der Gottesgelahrtheit sagt, gleichfalls in Reimen, wenn man ein solches Werk lesen könne, brauche man gar keine Reisen mehr zu machen.

Oft ängstet uns das Salz der stürm'den See,
Die Rauberey der grimmen Turkomannen.
Wann Witz und Lust am Schiffe Segel spannen,
Das es nach Ost und Westen geh;
Um zu beschaun der Indianer Pracht,
Wobey die Seltenheit aus allen Ecken lacht.
Wer aber will jetzt mehr den Cirkel gehn,
Umb Indiens berühmte Seltenheiten,
Umb der Chinesen Trefflichkeiten
Und das verbrannte Volk zu sehn?
Da, Herzensfreund, Dein Fleiß uns fürgestellt
Im Cabinet die neue Welt!
Dis Werk ist wehrt im Marmor einzuätzen
Den Zeit und Rost nicht kann verletzen.

Wir wollen an mehreren Proben zeigen, was der Fleiß Thomas Kielmeyers uns „fürgestellt“.

Die gestraften Thomas-Mörder. Mit mehr als tausend Europäern ist zu erweisen, daß diejenigen Braminen oder Heiden, ja auch so gar die Christen, so auff der Küste Choromandel wohnen und von denen ausgesprossen die an den Mord des Heil. Apostels Thomae (so in dieser Gegend gelehret und die Marter-Cron empfangen) schuldig sind, allesampt ein Bein haben, das so dicke ist, als ein Elephanten-Schenckel, das andere Bein aber, hat seine gute Proportion.

Der Peruanische tödtende und heilende Felß. In dem Peruanischen Lande de los Conchucos ist ein schwartzer Felse: mit weissen Steinen so artlich unterloffen, als ob sie die Kunst darin versetzet hätte: Selbige Steine nun, dienen zu allerhand Wundschäden, und mancherley Kranckheiten; Ja, sind gleichsam an stat einer, mit allerhand Medicamenten wol eingerichteten, Apothecken; Alle Wunden, beydes an Menschen und Viehe werden damit geheilet: Imgleichen die Durchbrüche und Flüssigkeit am Leibe; wie nicht weniger die Beschwerlichkeit des Harnens, darüm bricht man sie mit grossen Hauffen heraus und verführt sie in andere Länder.

Damit man aber je die Güte der Wohlthätigen Natur mög handgreifflich spühren: so läst sie alsobald an statt der ausgebrochenen frische herfür wachsen, welche Vermehrung und Wiedererſetzung sich aber nicht an dem übrigen schwartzen Theil dieses Felsens erweiset. Man stosset sie zu Pulver und nimmt sie in Wein zu sich.

Demselbigen Berg, daran dieser Felß mit solchen Gesundsteinen hafftet, ist (welches noch höher zu verwundern) eine Erde vergesellschafftet, so ebenfalls schwartz, aber das allerstärckste und allerschädlichste Gifft so irgendswo zu finden, darümb auch die Thiere, ob sie gleich schnell vorüber lauffen, dennoch davon sterben müssen, wenn der Indianer einem Feinde, eine Tück erweisen wil: Kan er denselben auch mit etlichen wenigen Stäublein dieses schwartzen Hügels, augenblicks die Seele heraus stöbern. Und weiß man bis auff den heutigen Tag kein andres Mittel wider diesen Gifft ohn vorbesagte Gesund-Steine des andern Felsens. D. Dapper in seiner Americ. Beschr. gedencket auch dieses Felsens, er meldet aber, daß wer den schwartzen Felsen anrühre, gewiß des Todes sterben müsse, wenn er nicht die weissen Steinlein so auff diesen schwartzen Felsen sessen, als ein kräftiges Gegengift gebrauche.

Der offt wieder Jung gewordene Indianer. Als Nonnio de Lugne portugisischer Vice-Roy in Ostindien war, da hat man im Jahr 1593 zu ihm gebracht, einen Mann von sonderbahrer Denckwürdigkeit. Denn man hat es mit vielen unverwerfflichen Gründen, Zeugnissen, und Umbständen erwiesen, daß sich sein Alter schon bis in das 340. Jahr erstreckte, dieser Stein-alter Mann, konnte noch erinnern, daß die Stadt darin er wohnete, noch gantz unbewohnt gewesen, er war einer von den vornehmsten Leuten in Ostindien. Sein beschwerliches Alter hatte er vielmahl, mit einer angenehmen Verjüngerung versüsset, und also jedes mahl neue Kräffte bekommen; Sein weisses Haar hatte sich mit schwartzen verwechselt, und allemahl waren ihm neue Zähne wieder in den Mund gekommen.

Dieser alte Indianer war gebohren in dem Königreiche Bengala. Er erzehlete, daß er nach einander 700 Weiber gehabt, wovon viele gestorben, andere auch (nach Indianischer Weise) wiederüm verlassen wären, es hat derselbe noch viele Jahre gelebet, als daß sich sein Alter bis auff 370 Jahren erstreckte.

Die fliegende Katzen. Diese Art Katzen sind so groß, als eine mittelmässige Zahme, haben Rauchwerk und Balge als der schönste Zobel, sie fliegen von einen Baum zum andern, ihre Flügel sind denen Fleder-Maus-Flügeln gleich und bestehen dieselben aus einer dünnen subtilen Haut, welche sich von denen fordern bis an die hintern Füsse erstrecket, und sich weit und breit wie ein Netz ausdehnen lässet.

Wunder-Kraut so einen Krancken das Leben oder den Todt anzeiget. In dem Reiche Peru gibt es eine Pflantze oder Kraut, wann einem Krancken ein Zweiglein davon in die Hände gegeben wird, und er sich hierüber munter und frölich bezeigt, so bedeutet es ihn die Wiedererlangung seiner Gesundheit, wenn er aber darüber in Angst und Bangigkeit fällt, so verkündiget es ihm den gewissen Todt. Dieses ist einesmals an einem Krancken, Bedieneten des Spanischen Grafen de Rieva, so sich damahlen in Peru auffgehalten, probiret und wahr befunden worden.

Die lieblich-singende Fische. Petrus Martyr schreibet, welcher Gestalt Gil-Gonzalo und dessen Gefährten dem Petro Ario angezeiget, daß sie ohngefähr hundert Meilen von Panama einer Stadt, das Meer gantz schwartzfärbig angetroffen, und darinnen Fische gesehen, welche so groß wie Delphinen, und so annuthig wie die Menschen gesungen.

Der empfindliche Baum. An der Küste Malabar, wird ein Baum gefunden, der Empfindliche genannt, dessen Früchte, wenn sie nur mit den Fingern angerühret werden, solches nicht leiden können, sondern anfangen zu hupffen und zu springen.

Die lächerliche Floh-Schlacht. In den Americanischen sind etliche Insuln voller Flöhe, als nun einsten eine Spanische Armee durch solchen Wald marschirte, so ward sie von den Flöhen angefallen, sie wehrten sich anfangs zwar tapffer, und caputirten ihrer viel Tausend mahl Tausend; Allein darüber ward der Wald gantz rege gemacht, also, daß die Spanier endlich gezwungen worden reißaus zu nehmen.

Der donnernde Berg. In Brasilien in der Gegend Musurepe, liegt ein Berg, Pasira genandt. So bald ein Regen auf denselben fällt, giebt er überauß harte und knallende Donnerschläge von sich.

Der faule Fisch. In den Sinesischen Wassern ist ein Fisch, welcher Krampf-Fisch genennet wird, dieser ist so faul und träg, daß er niemahls von der Stelle kompt, ja er soll die Eigenschafft an sich haben, daß er alle andere Fische die sich ihm nahen erstarret unbeweglich macht.

Der von Würmen geplagte Vogel. In Indien ist ein Vogel, Tupata, so durch und durch mit Würmern auß- und angefüllt ist, so gar, daß ausser Würme und Haut nichts an ihm zu sehen ist, gleichwol bedüncket er sich gesund, ist lustig, guter Dinge, und vergnügt, daß sie wegen des dicken Gefieders die Haut nicht durchbohren können, hüpffet also in seiner grasichten Heimath eine Weile herum, und kann seinen Jammer nicht erkennen.

Der Chinesische funcklende Fluß. Der Fluß Chu, in der Sinesischen Landschafftt Suchuen, ist in der Nacht wunderbar anzusehen, denn auf seinen Grunde erscheinen viele helle Lichter. Die Einwohner gläuben, daß es lauter Carfunckel seyn die im finstern so schön spielen, daher sie diesen Strohm auch den Perlen-Fluß nennen.

Tage hier flott zu leben. Da jedoch auch hierher die Benachrichtigung der Unterschlagung gelangt war, so wurde er hier baldigst ermittelt und festgenommen.

— [Hausdiebin.] Der Kaufmann H. bemerkte vor einigen Tagen, daß aus dem in seiner Wahnung stehenden Pulte eine Summe Geldes, worunter auch für 20 Thlr. Koupons, entwendet worden sei, da er jedoch nicht genau wußte, ob er das Pult unverschlossen gelassen, so verfolgte er an den ersten Tagen die Sache nicht weiter, beobachtete vielmehr sein Hauspersonal und bemerkte denn auch, daß sein Dienstmädchen Rosalie K. größere Einkäufe an Leinenzeug und Bettwäsche machte, ohne das rückständige Lohn erhoben zu haben. Auf diesen Verdacht hin machte H. Anzeige und wurde auch bei Revision der Effekten der K. der Ueberrest des Geldes, sowie die für das entwendete Geld beschafften Waaren bei ihr vorgefunden, sie selbst aber gestand die That ein.

— [Die Droguen-Geschäfte] in unserer Stadt haben sich seit wenigen Jahren in erfreulicher Weise gemehrt. Im Herbste 1857 eröffnete zuerst der frühere Pharmazeut Otto auf der Wasserstraße (Alten Markt 52) ein Droguengeschäft, welches nach dem Tode des Begründers in die Hände des Herrn Grodzki überging. Im Frühling 1858 eröffnete dann Herr Mögelin, gleichfalls Pharmazeut, auf der Breslauerstraße Nr. 9 ein Droguen-Geschäft; und später kam zu diesen beiden Geschäften noch ein drittes auf der Breitenstraße Nr. 14, von Herrn Fraas, bisher ebenfalls Pharmazeuten. Dies Emporwachsen dreier Droguen-Geschäfte ist ein erfreuliches Zeichen, daß die gewerbliche Industrie sich bei uns hebt, insofern der Verbrauch von Droguen und Chemikalien im Wachsen ist. In neuester Zeit hat Herr Mögelin sein Geschäft von der Breslauerstraße nach der Bergstraße Nr. 9 verlegt. Herr Mögelin hat dieses Grundstück im Laufe dieses Sommers von den Brachvogel'schen Erben käuflich erworben, und richtet jetzt für sein Geschäft das Ecklokal ein. Dadurch, daß im Parterregeschoß überhaupt Läden angelegt werden, gewinnt das Grundstück einerseits an Miethsertrag, andererseits wird auch diese etwas todte Seite der Wilhelmsstraße dadurch lebhafter, umsomehr, da auch die bisher hier mangelnden Trottoirs gelegt werden sollen.

— [Bauliches.] Auf der Wallischei wird jetzt ein baufälliges Gebäude (Nr. 85), welches dem Einsturz drohte, aus baupolizeilichen Gründen abgebrochen. Den Platz hat Herr Registrator Beyer für 600 Thlr. erworben, und gelingt es demselben vielleicht, durch Erwerbung zweier gleichfalls sehr baufälliger Nachbarhäuser (84 und 86) einen größern Bauplatz zu gewinnen. Es ist wirklich an der Zeit, daß diese mit Schindeln gedeckten Baracken auf der Wallischei, welche nicht allein einen widerwärtigen Eindruck machen, sondern auch höchst feuergefährlich sind, allmälig verschwinden.

— [Das bayrische Bier] ist, wie gewöhnlich in dieser Zeit, bei uns jetzt etwas knapp geworden, indem das junge noch nicht schmackhaft ist, und das alte schon anfängt, in der Güte nachzulassen. Es beziehen deswegen einige Restaurateure jetzt von auswärts Bier. Unser biertrinkendes Publikum ist in dieser Beziehung sehr penibel; in München fängt man oft schon Mitte September an, frisches Bier zu trinken, welches mit bedeutender Zuhülfenahme von Eis gebraut worden ist (wie bei uns), und gleichfalls durchaus nicht den Anforderungen an ein gutes untergähriges Bier genügt. Erst im November ist es den bayrischen Bierbrauern möglich, ein gutes bayrisches Bier zu liefern.

E. O. [Oeffentliche Bedürfniß-Anstalten.] Schon öfter ist von Seiten des hiesigen königl. Polizei-Direktoriums an den Magistrat die Aufforderung ergangen, öffentliche Bedürfniß-Anstalten, wie wir sie in andern größern Städten haben, zu errichten; der Magistrat hat jedoch auf einzelne solcher öffentlichen Bedürfniß-Anstalten wie wir sie bereits haben (z. B. an den neuen Brodbänken) hingewiesen, und aus demjenigen Zustande, in welchem das Publikum dieselben erhält, gefolgert, es würden auch andere Anstalten dieser Art, wenn sie angelegt würden, in ähnlicher Weise zu einem Gegenstande des Abscheu's für jeden an Reinlichkeit gewöhnten Menschen werden. Wir wissen nicht, ob dieser Einwand ganz stichhaltig ist; jedenfalls ist das Bedürfniß solcher Anstalten vorhanden, und müßten dieselben Vorkehrungen, wie in andern größern Städten getroffen werden, um diese Anstalten in reinlichem Zustande zu erhalten. So lange wir allerdings keine Kanalisirung und keine umfassende Wasserleitung haben, dürfte es überhaupt gar nicht möglich sein, an vielen Orten unserer Stadt solche Anstalten zu errichten; denn wenn schon dem Privaten es untersagt ist, größere Massen von Unreinigkeiten in die Rinnsteine zu leiten, so würde es um so weniger die Polizeibehörde gestatten dürfen, daß die Rinnsteine als Abzugskanäle für die öffentlichen Bedürfnißanstalten dienen sollen. Einzig und allein könnten zunächst die vorhandenen unterirdischen Kanäle so wie die größeren fließenden Wasser unserer Stadt hier in Betracht kommen. Die Bogdonka, welche als fließendes kleineres Gewässer einen großen Theil unserer Stadt durchschneidet, dürfte in dieser Weise nicht verunreinigt werden; denn einerseits verbietet es ein bestimmtes Gesetz, kleinere Flüsse durch Abgänge verschiedener Art, mögen sie aus Gerbereien, Färbereien u. s. w. oder auch aus Latrinen stammen, zu verunreinigen, andererseits aber ist auch das Streben unserer Polizeibehörde seit einigen Jahren gerade dahin gerichtet, den Lauf der Bogdanka möglichst rein zu erhalten. Wo Latrinen in dieselben mündeten, mußten dieselben kassirt, und Senkgruben angelegt werden, und ganz besonders ist es ein kleiner Nebenarm, welcher vom Sapieha-Teiche sich abzweigt, und unter der Frohnfeste so wie unter den Grundstücken Wronkerstraße Nr. 1 bis 8 hindurch geht. Wir haben in unserer Stadt nur einen großen unterirdischen Hauptkanal, der sich für die Zwecke der öffentlichen Bedürfanstalten eignen würde; derselbe beginnt bei'm Breslauer Thore, zieht sich hinten um das Regierungsgebäude herum, durchschneidet die Thor- und die Wasserstraße und vereinigt sich in der Büttelstraße mit einem Kanale, welcher von den Schmudelbuden abwärts durch die Büttelstraße bis zur Warthe geht. Dieser Kanal würde demnach die Errichtung von öffentlichen Bedürfnißanstalten etwa an folgenden Stellen gestatten: Breslauer Thor, Thorstraße, Wasserstraße, Alten Markt (Ecke der Büttelstraße) und Gr. Gerberstraße (Ecke der Büttelstraße, nahe dem Obdachlosen-Hause). Die Warthe und die Cybina dagegen würden an folgenden Stellen die Anlage der Anstalten wünschenswerth erscheinen lassen: Grabenbrücke, Wallischeibrücke und Schrodkabrücke. Wie wir sehen, sind es nur wenige Punkte, wo die Anlage der Anstalten möglich ist; aber diese Punkte liegen fast alle an Stellen einer sehr bedeutenden Frequenz, und würde, wenn einmal mit der Einrichtung öffentlicher Bedürfnißanstalten vorgegangen werden sollte, zunächst an den genannten Punkten der Anfang zu machen sein.

Kreis Buk, 13. Oktober. [Geschäftliches &c.] Im Wollhandel ist die Nachfrage noch immer sehr rege und sowohl in Grätz als auch in Neustadt a. W. wurden in diesen Tagen nicht unbedeutende Posten vom Lager genommen. In letztgedachtem Orte wurden ca. 90 Ctr. zu hoch in den Siebzigern an Händler in benachbarten Kreisen, auch Einiges an Fabrikanten in Schwiebus verkauft. Lammwolle ist nicht so begehrt, weshalb dieselbe nach Berlin und Breslau zum Verkauf gesandt wird, weil daselbst dieser Artikel gegenwärtig begehrt ist. — Auch in Hopfen ist z. Z. wieder einige Nachfrage, zumal wie verlautet, wiederum fremdländische Käufer eingetroffen sind. Bleibt der Bau einer Eisenbahn, die Neutomysl mit dem Eisenbahnnetz verbindet, bis jetzt noch ein frommer Wunsch, so steht doch die Anlage einer Telegraphenlinie von Neutomysl nach Samter in Aussicht, wozu die Bewohner von Neutomysl das Anlagekapital bewilligen werden. Wie ich erfahre, ist bereits wegen dieser Telegraphenlinie beim Ministerium petitionirt worden, worauf jedoch noch kein Bescheid ergangen sein soll. Der Hopfenhandel bedarf zu seinem Gedeihen der rascheſten Kommunikationsmittel, denn der Absatz der Produkte ist der Hebel der Produktion. Das anhaltend gewesene, trockene, warme Wetter erschwerte das Sacken des Hopfens, indem die Blüthen beim Treten zerrieben und das Produkt unansehnlich wurde. Die eingetretene Witterung ist demnach dem Hopfen, namentlich zu dessen Fassen, von Vortheil.

+ Grätz, 13. Oktober. [Feuer; Regen; Saat; Kartoffelernte; Hopfen.] Gestern Abend gegen 8 Uhr brach bei einem Bauer in Zielencin Feuer aus und brannte das Wohnhaus nebst den Wirthschaftsgebäuden und der Scheune nieder. Das Vieh wurde gerettet. — Heute regnete es hier den ganzen Vormittag. Der Regen war auch für die Saat höchst nothwendig. Bei der anhaltenden Trockenheit war dieselbe fast überall sehr unregelmäßig aufgegangen, deshalb haben Viele bis jetzt mit dem Säen gezögert. — Die Kartoffelernte ist größtentheils beendet; nur auf größeren Gütern ist man damit beschäftigt. Der Ertrag ist im Allgemeinen ein guter zu nennen. Der Scheffel wird mit 10 Sgr. bezahlt. — Das Hopfengeschäft ruht auch hier; seit längerer Zeit ist keine Nachfrage nach diesem Produkte, obgleich Produzenten von hier und Umgegend noch größere Parthien desselben liegen haben und gern verkaufen möchten.

+ Grätz, 14. Oktober. [Versuchter Selbstmord.] Eine wegen Diebstahls schon bestrafte und unter polizeilicher Aufsicht stehende Frauensperson wurde von dem revidirenden Gendarmen nach 9 Uhr Abends mehrmals nicht in ihrer Behausung angetroffen und sollte sich vor dem Polizeirichter wegen ihres Vagabondirens verantworten. Da sie auf die an sie gestellten Fragen keine Antwort geben wollte, so befahl der betreffende Richter, sie ins Gefängniß abzuführen, damit sie sich dort eines Besseren besinne. Sie widersetzte sich jedoch dem Polizeidiener und dem Gendarmen und konnte nur mit Gewalt ins Gefängniß gebracht werden. Daselbst angelangt, drehte sie ihr Halstuch zu einem Strick und hängte sich am Fensterkreuze auf. Durch das Fenster bemerkte man sogleich die Hängende, und sie wurde noch rechtzeitig losgeschnitten. Früher soll sie auch schon den Versuch gemacht haben, sich zu erhängen, als sie bei einem Diebstahle ertappt worden war.

W Gostyn, 12. Okt. [Ein Turnier.] Am 7. d. M., als am ersten Tage des Thierschaufestes hierselbst, geriethen — vielleicht wegen Bevorzugung beim Schaufeste — zwei Kühe des hiesigen Bäckermeisters Hepke in Streit, gelangten hierbei auf einen im Hofe befindlichen, blos mit Brettern bedeckten, nicht umwährten Brunnen und veranlaßten durch den gegenseitigen Widerstand ein Verrücken der Decklage des Brunnens, wodurch eins der Thiere in denselben hineinstürzte. Obgleich dies sofort bemerkt wurde, fehlte es doch an jeden augenblicklichen Rath, die Kuh unversehrt wieder herauszubringen, bis endlich nach zwei Stunden ein alter Schäfer es wagte, sich in den Brunnen hinein zu lassen und mit Hülfe einer herbeigeschafften Klobenwinde des zufällig anwesenden Pumpenbohrers Gratz aus Krotoschin nach zweistündigen Anstrengungen, das Thier herauszuziehen, nachdem derselbe zuvor, um Verletzungen vorzubeugen, mit vielen Säcken den Leib der Kuh umwunden hatte. Sonderbar war es, daß die Kuh in Folge des Sturzes keine erheblichen Verletzungen, sondern blos durch die umgeschlungene Leine an einigen Stellen Kontusionen erlitt, gegen welche der hinzugekommene Thierarzt bald darauf entsprechende Umschläge verordnete.

≏ Kosten, 14. Oktbr. [Feuer; ein Brandstifter.] Am 12. d. brannte in Sniaty bei Wielichowo ein Parzellenbesitzer mit seinen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden ab. Während das verheerende Element schon Herr des Wohnhauses geworden, versuchte es der vom Unglück Betroffene mit seiner Ehefrau noch einen Kasten mit Kleidungsstücken der Flamme zu entreißen. Beide Personen wurden an ihrem Körper durch das Feuer so beschädigt, daß sofort ärztliche Hülfe herbeigeholt werden mußte. Das Feuer scheint durch Unbehutsamkeit entstanden zu sein. An demselben Tage verbrannte auch ein Heuschober in Kotusch, allem Anschein durch ruchlose Hand angelegt. Am Tage darauf bemerkten wir von hier aus gegen 8 Uhr Abends in nordwestlicher Himmelsgegend den hellen Schein eines neuen Brandes. — In Nr. 233 dieser Zeitung berichtete ich Ihnen, daß der Graf v. Potworowski auf Deutsch-Presse binnen der kurzen Zeit von acht Tagen zwei Mal durch Brandunglück hart heimgesucht worden ist und durch den letzten Brand fast seinen ganzen Schafbestand in Gorzyczki verloren habe. Die Vermuthung, daß das Feuer von einem verworfenen Subjekte angelegt worden sei, lag zu nahe, aber es fehlte zur Feststellung des Thäters jeder Beweis. Der lobenswerthen Thätigkeit unseres Staatsanwalts Hrn. S. ist es endlich gelungen, den muthmaßlichen Brandstifter zu ermitteln und festzunehmen. Es ist dies ein herrschaftlicher Komornik aus Gorzyczki, also einer von den Leuten des Grafen P. Einige Tage zuvor, als der Schafstall in G. abbrannte, war das Schwein dieses Menschen in dem herrschaftlichen Rübenfelde daselbst angetroffen worden. Der betreffende Wirthschaftsbeamte bestrafte diese schon mehrmals vorgekommene Hütungskontravention mit drei Silbergroschen, welchen geringen Betrag derselbe vom Tagelohn des Komorniks in Abzug brachte. Dadurch in Wuth versetzt, ließ der Bestrafte bedenkliche Drohungen laut werden, und äußerte unter Anderem auch: „vor einigen Tagen ist Presse abgebrannt, aber ihr werdet sehen, was sich in Gorzycki nächstens thun wird." Nach wenigen Tagen brannte nun der Schafstall in G. ab und in der Flamme fanden gegen 1000 Schafe ihren Tod. Eine Frau in G., die auf das erste Nothgeschrei: „gora, gora! (Feuer, Feuer!)" aus ihrem Hause eilte, bemerkte, daß dieser Komornik, den man nach näheren Ermittlungen als den Brandstifter bezeichnet und in sichere Haft gebracht, wie zur Arbeit gewöhnlich angekleidet, von der Brandstädte in seine Wohnung lief und nach einer kurzen Weile halb entkleidet wieder zum Feuer kam. Hieraus war anzunehmen, daß dieser Mann seiner Umgebung den Glauben aufdringen wollte, als sei er erst erwacht und käme ängstlich, vom Feuerlärm erschreckt, zu Hülfe. Dieses Faktum mußte, in Betracht der kurze Zeit vor dem Brande ausgesprochenen Drohungen, diese Persönlichkeit als den rachsüchtigen Brandstifter bezeichnen lassen. Bei einer in dessen Behausung abgehaltenen Revision wurde auch eine auffallende Quantität Schwefel in Stücken vorgefunden, was den Verdacht noch mehr bekräftigen durfte, da doch auch in der ärmsten Hütte die Streichhölzer ein unerläßliches Bedürfniß geworden und an eine Selbstanfertigung der Schwefelfaden, wozu man sich vor der Verbreitung der Zündhölzchen des Schwefels bediente, nirgends mehr zu denken ist. Alle diese schwer belastenden Umstände erschienen wohl ausreichend, die sofort erfolgte Verhaftung dieses Wichtes zu rechtfertigen. Auch eine zweite Person, der Mitwissenschaft dringend verdächtig, ist festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

// Pleschen, 14. Okt. [Obduktion; Besitzveränderung; Witterung.] Am Sonntage wurde auf dem Kirchhofe zu Kucharki ein Mann ausgegraben und obducirt, der bereits vor Jahresfrist gestorben ist. Einer beim hiesigen Kreisgericht eingegangenen Anzeige zufolge soll ihn seine Frau vergiftet haben. Der Magen des Verstorbenen soll zur chemischen Untersuchung nach Posen geschickt werden, weshalb ein Resultat der Obduktion sich zur Zeit noch nicht angeben läßt. Da Niemand die Begräbnißstelle des Mannes anweisen konnte, so mußten fünf Gräber geöffnet werden, ehe er gefunden wurde. Die Frau ist verhaftet, läugnet aber bis jetzt hartnäckig die That. Denuncirt wurde sie von ihrer eigenen Mutter, die, dem Tode nahe, von Gewissensbissen gequält die scheußliche That zur Anzeige brachte. Jene soll ihrem Manne ein Tränkchen aus Schierling gekocht und, da er davon nicht sterben wollte, zuletzt Quecksilber gegeben haben. Gegenwärtig ist die Frau bereits wieder verheirathet. — Am 2. d. M. wurde das Rittergut Wyski, landschaftlich abgeschätzt auf circa 32,000 Thlr., an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt. Frau v. Zakrzewska erstand es für 43,000 Thlr. Das Gut hat ein Areal von 1100 Morgen und soll sich besonders durch schöne Wiesen auszeichnen. Da der frühere Besitzer der Mann der gegenwärtigen Käuferin ist, so bleibt das Gut in den Händen der Familie. — Kürzlich kaufte Herr Zedler, früher Administrator in der Gegend von Kempen, vom Professor Rymarkiewicz aus Posen das Gut Klein-Galaski für 34,600 Thlr. Verkäufer zahlte vor 6 Jahren 27,000 Thlr. dafür. Es hat ein Areal von 960 Morgen, inclusive 12 Morgen Wiesen. — Seit vorgestern Abend sind die sehnlichsten Wünsche unserer Landwirthe nach Regen endlich in Erfüllung gegangen, so daß es jetzt möglich ist, die Wintereinsaat zu beenden. Roggen blieb bei der Dürre acht Wochen in der Erde liegen und ging dann noch sehr unregelmäßig auf. Weizen ist bis jetzt wenig gesät.

s Wreschen, den 13. Okt. [Mißlungener Diebstahl.] Als in der heutigen Nacht gegen 2 Uhr die Gesellen des hiesigen Bäckermeisters Kirscht zum Backen aufstanden, bemerkten sie, daß von den Mastschweinen ihres Brodherrn sich zwei außerhalb des Kobens auf dem Hofe befanden, auch gewahrten sie, daß zwei Personen, welche sich auf dem Hofe befanden, bei ihrem Heraustreten die Flucht ergriffen. Die Gesellen, einen Diebstahl vermuthend, riefen den im Stalle schlafenden Knecht; inzwischen bemerkten sie, daß Jemand sich im Schweinekoben, wo sich noch zwei andere Mastschweine befanden, vorfand, sie eilten an denselben, riegelten die Thüre von außen zu und theilten ihrem Brodherrn die gemachte Entdeckung mit. Wie groß war das Erstaunen des Letzteren, als er selber den im Koben gefangenen Dieb herausließ und in demselben seinen Knecht, welcher den Dieben beim Stehlen behülflich gewesen, erkannte. Derselbe wurde der Polizeibehörde übergeben, wo er seine Mitgenossen angeben sollte, was jedoch bis jetzt noch nicht geschah.

Bromberg, 14. Oktober. [Der feierliche Empfang der Abgeordneten], welcher von den hiesigen Wahlmännern beschlossen war, wird auf den ausdrücklichen Wunsch der ersteren unterbleiben. Beide Herren halten die Zeit für solche Kundgebungen nicht geeignet. „Wenn man Anlaß hat", schreibt Herr Senff, „Trauer anzulegen, soll man nicht Feierlichkeiten veranstalten." Man beabsichtigt nun, nach der „Bromb. Ztg.", eine Zustimmungsadresse an beide Abgeordnete zu richten.

∾ Schneidemühl, 14. Oktober. [Ein Durchgänger; Ankunft der Abgeordneten; Sterblichkeit.] Der Lieutenant Holtz ist in Hamburg und dann — bei Glückstadt — auf der „Bavaria", die in der Nacht des 5. Oktober nach Newyork abging, von einem reisenden Kaufmann, der hier denselben kennen gelernt hatte und heute hier gegenwärtig ist, gesehen worden. Nach den Mittheilungen dieses Kaufmanns, der im Uebrigen Glauben verdient, hat &c. Holtz in Hamburg noch den Waffenrock getragen, hatte denselben auf der „Bavaria" aber bereits abgelegt. Der Umstand, daß Holtz mittlerweile den Bart wegrasiren lassen und auf sein, des Kaufmanns, Anreden sich verlegen gezeigt, die Frau Holtz, die in Gesellschaft ihres Mannes gewesen, in Folge dieses Intermezzos geweint habe, seien ihm Anlaß zu Vermuthungen geworden, doch sei die Abreise des Ehepaars durch keine weiteren Zwischenfälle gestört worden. Die Militärkasse ist um einen Betrag von über 2000 Thaler verkürzt — oder vielmehr Herr v. Foller — der zu guterletzt der eigentlich Beschädigte sein; wird auch eine Folge des guten Glaubens, den Holtz bei dem Herrn v. Foller hatte. — Unsere beiden Abgeordneten sind von Berlin her heute früh auf unserm Bahnhofe angelangt und haben von da aus ihre Reise nach Hause gleich weiter fortgesetzt. Man glaubt hier, daß sie später hierher kommen und sich in einer vorher berufenen Versammlung über unsere politische Situation auslassen werden. — In einigen der hier angrenzenden Dörfer — darunter Motylewo — herrscht große Sterblichkeit. Die Krankheitserscheinungen, deren Folge dieselbe ist, sollen typhöser Art sein.

F Aus der Provinz, 9. Oktober. [Ueber die Gendarmerie.] Man behauptet immer, wir wären seit vierzig Jahren ununterbrochen fortgeschritten. Wir können das weder bezweifeln noch zugeben und wollen die Beweisführung darüber Andern überlassen, aber in einer Beziehung behalten wir uns den Beweis vor, daß wir zurückgegangen sind und das ist bei der Organisation der Gendarmerie von heute gegen sonst. Sie meldeten letzthin den Erlaß der Instruktion für die Gendarmerie-Wachtmeister, aber wir wollten auf diese Instruktion gern verzichten, wenn man nur gewillt wäre, den §. 12 des Gesetzes vom 30. Oktober 1820 ganz strikte durchzuführen. Nach dieser Festsetzung sollen die Gendarmen die Polizeibehörden in Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung im Innern des Staates unterstützen. Sie sollen Verbrechen zu verhindern suchen, Vagabonden und Verbrecher zu ergreifen suchen und sollen auf öffentlichen Straßen &c. Ordnung erhalten, Verbrecher und Vagabonden transportiren. §. 16 ordnet die militärische Disciplin an dagegen sagt §. 17 l. c. ausdrücklich, daß da die Gendarmerie in ihren Dienstobliegenheiten und in Beziehung auf deren Anordnung und Ausführung lediglich unter den betreffenden Civilbehörden und jeder einzelne Gendarm zunächst unter derjenigen steht, welcher er zur Unterstützung zugewiesen ist, so steht dieser Behörde zu, die Gendarmerie in ihrer Dienstführung unmittelbar mit Anweisung zu versehen und zu leiten. Liest man diese Bestimmungen, so muß man doch folgerichtig zu der Ueberzeugung kommen, das Institut sei geschaffen, die Sicherheit und Ordnung im Staatsleben zu fördern und die militärische Ausbildung sei von untergeordneter Bedeutung. Die Praxis hat aber eine Aenderung dieser Anschauungen bereits zu Wege gebracht und gewiß nicht zum Vortheile der Zwecke, die für den Gesetzgeber bestimmend gewesen wären. Es geschieht nicht selten, daß die Gendarmen eines Kreises zusammengezogen werden, um von dem Vorgesetzten von sich Parade abnehmen zu lassen, daß ein Fußgendarm neben dem berittenen Wachtmeister einen Uebungsmarsch machen muß, daß die Gendarmen allarmirt werden; ferner hat man sogenannte Dienstbücher für sie eingeführt, kurz Vieles andere, was die eigentliche Bestimmung des Gendarmen nicht fördert. Wir nehmen durchaus nicht den Standpunkt eines mit den bestehenden Verhältnissen Hadernden ein, aber wir wünschen und verfechten, daß so weit gesetzliche Festsetzungen und Organisationen dem allgemeinen Wohl zuträglich sind, man auch an den gesetzlichen Anordnungen nicht Aenderungen eintreten lasse, wenn die Vermuthung nur einigermaßen nahe liegt, daß die Aenderung nicht praktisch sei. Man lasse also den Gendarmen ihre Thätigkeit bei den Civilbehörden, und gebe, wenn man sich von der militärischen Disciplin nicht entfernen und die militärische Organisation schlechterdings aufrecht erhalten will, der letzteren eine untergeordnete Stellung und man wird dadurch Förderer der Intentionen des Gebers des Gesetzes vom 30. Dezember 1820.

Literarisches.

Anleitung zur Errichtung von Turnanstalten für jedes Alter und Geschlecht. Berlin, 1863. Haude- und Spenersche Buchhandlung.

Mit dem Erscheinen des oben genannten Werkes ist eine der Hauptschwierigkeiten als beseitigt anzusehen, welche der einer allgemeineren Verbreitung des Turnens bisher noch entgegenstanden haben. Wenn die Fingerzeige zur Anlage zweckentsprechender Anstalten hierzu bisher mühsam aus den einzelnen Werken über die Turnkunst überhaupt erst herausgelesen werden mußten, oder auch nur mündliche Anleitungen hierzu benutzt werden konnten, so finden sich in dem bezeichneten Buche alle Einzelheiten von dem auf dem Gebiete des Turnerwesens einen so allgemein anerkannten Namen besitzenden Verfasser in ebenso einleuchtender als übersichtlicher Weise zusammengestellt. 35 treffliche und bis in die kleinsten Details ausgeführte lithographische Tafeln erleichtern dazu das Verständniß, und, was noch ein besonderer Vorzug des Buches, es ist in demselben ebensowohl auf die größesten und größeren Anlagen dieser Art, wie auf die kleinsten bis zu den Turnübungen in den Mädchenschulen und Kleinkinderbewahranstalten hinab, Beziehung genommen worden, und finden sich diese wie jene, was die Maaße, das Material, die Auswahl der Geräthe, sogar, was die Kostensätze betrifft, streng auseinandergehalten. Namentlich den Magistraten der Städte, welche neue Turnanstalten ins Leben rufen wollen, den Vorständen von Vereinen, den Direktionen großer und kleiner Schulen kann deshalb zur Vermeidung der sonst fast unvermeidlichen kostspieligen Mißgriffe die Anschaffung dieses für den gedachten Zweck fast unentbehrlichen Buches nicht dringend genug empfohlen werden.

Die Allgemeine illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer", herausgegeben von F. W. Hackländer, unserem beliebtesten Romancier, hat ihren fünften Jahrgang begonnen. Redaktion und Verlagshandlung waren in gleicher Weise bemüht, die Schwierigkeiten, die ein so großartiges Unternehmen bietet, zu überwinden, und es ist ihnen gelungen, das Journal zu einem der prachtvollsten und gediegensten der illustrirten Blätter zu machen: es galt jetzt noch einen Schritt weiter zu gehen; es auch zu den billigsten zu machen, und dies ist durch die neue Preisbestimmung **von einem Thaler für das Quartal** geschehen. „Ueber Land und Meer" zählt neben seinem Herausgeber die ersten Namen deutscher Schriftsteller, deutscher und ausländischer Illustratoren zu seinen regelmäßigen Mitarbeitern, und gleich die ersten Nummern bringen Namen vom besten Klang — Hackländer, Schücking, Hopfen, Bodenstedt, Willkomm, G. vom See, Baudissin u. A. in Romanen und Novellen, Kriminalgeschichten, Abenteuer, Jagden und Reisen, Korrespondenzen aus den Hauptstädten Europas, Kritiken und Besprechungen der neuesten Literatur- und Kunsterscheinungen, ein reiches Feuilleton mit Notizen über Literatur, Kunst, Natur, Wissenschaft und Kultur, welche Alles umfassen, was der Gebildete vom Neuesten wissen muß, astronomische Unterhaltungen, einen Garten- und Blumenkalender, Spiele, Modeberichte; die Tagesereignisse sind reich illustrirt und der Humor findet ein wohlgefülltes Blatt, wie denn die artistische Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt und deutscher Kunst alle Ehre macht. Wir glauben daher mit bestem Wissen und Gewissen das Blatt für jeden häuslichen Herd auf's Neue und jetzt mehr als je empfehlen zu können und werden von Zeit zu Zeit auf das, mit so schönem Erfolg gekrönte Unternehmen zurückkommen.

Vermischtes.

* Berlin. — Nach der neuen Heeresorganisation zählt die Infanterie 4860 Offiziere, 12,144 Unteroffiziere und 117,352 Gefreite, Kapitulanten und Gemeine, die stets bei den Fahnen gehalten werden. Davon kommen auf ein Infanterieregiment 57 Offiziere, 144 Unteroffiziere und 1392 Gefreite, Kapitulanten und Gemeine. Die 57 Offiziere erhalten monatlich an Sold 3648 Thlr., die 144 Unteroffiziere 984 Thlr. und die 1392 Gefreiten, Kapitulanten und Gemeine 3600 Thlr. Im Ganzen kostet ein Infanterie-Regiment durchschnittlich monatlich 8028 Thlr., davon bekommt der Regimentskommandeur 208 Thlr. 10 Sgr. monatlich, 1 Stabsoffizier 150 Thlr., 1 Regimentsadjutant 26 Thlr., jeder der 3 Bataillonskommandanten erhält 150 Thlr., jeder der 3 Bataillonsadjutanten 26 Thlr. monatlich; 1 Hauptmann bekommt durchschnittlich 75 Thlr., 1 Premierlieutenant 25 Thlr., 1 Sekondelieutenant 20 Thlr., 1 Feldwebel 14 Thlr. 15 Sgr., 1 Sergeant 1. Klasse 10 Thlr., 2 Sergeanten 2. Klasse 16 Thlr., 1 Unteroffizier 1. Klasse 7 Thlr., 2 Unteroffiziere 2. Klasse 12 Thlr., 5 Unteroffiziere 3. Klasse 22 Thlr. 15 Sgr., 10 Gefreite und Kapitulanten 35 Thlr., 106 Gemeine 265 Thlr. Die übrigen Ausgaben fallen auf die Aerzte, Spielleute &c. Auf die ganze Infanterie, zu 81 Regimentern und 10 Jägerbataillonen berechnet, erhalten 4797 Offiziere bis zum Obersten aufwärts monatlich 306,368 Thlr., was auf das Jahr die Summe von 3,676,416 Thalern ergiebt. Die 12,144 Unteroffiziere erhalten monatlich 82,984 Thaler, also jährlich 995,808 Thaler, die

(Fortsetzung in der Beilage.)

117,352 Gemeine, Gefreiten und Kapitulanten monatlich 303,600 Thlr., also jährlich 3,643,200 Thlr. Es kostet demnach dem Staate ein Offizier durchschnittlich ungefähr 25 Mal so viel als ein Soldat und es erhalten die Offiziere 4 Mal soviel als die Unteroffiziere, und wenn man die 63 Generale der Infanterie miteinrechnet, die zusammen mehr als 300,000 Thlr. erhalten (die Rationen, Reisevergütungen und Inspektionen nicht mitgerechnet), so erhalten die sämmtlichen Offiziere der Infanterie beinahe ebenso viel, als alle Unteroffiziere und Soldaten zusammengenommen.

* Berlin. Neuerdings mehren sich die Gesuche um Verleihung des Titels „Musikdirektor", die jedoch nur dann einen günstigen Erfolg haben, wenn die Musikabtheilung der königl. Akademie der Künste in Folge einer Requisition des Kultusministeriums sich dafür ausspricht und dies geschieht nur in den Fällen, wenn der Petent 1) allgemeine wissenschaftliche und gründliche musikalische Bildung besitzt; 2) sich durch größere Kompositionswerke, welche Anerkennung gefunden haben, bekannt gemacht und 3) sich durch die Direktion bedeutender Musikaufführungen bewährt hat.

* Aus dem rühmlichst bekannten Atelier der k. Hof-Fabrikanten Sy und Wagner sind soeben zwei schwere silberne Pokale hervorgegangen, die sich in ihrer einfachen Ornamentik und der zarten Gliederung aller einzelnen Theile würdig den früheren Arbeiten dieser Firma anreihen, und für die beiden Abgeordneten v. Bockum-Dolffs, als Vorsitzenden der Budgetkommission, und Baron v. Vaerst, als Vorsitzenden über den Militäretat, als ein Zeichen der Verehrung von ihren politischen Freunden bestimmt sind. Beide Pokale tragen vorn in einem Kranze die Widmungsworte: „Dem Abgeordneten Baron v. Vaerst (resp. v. Bockum-Dolffs) von seinen Freunden aus der ersten Session, der siebenten Legislaturperiode 1862", während rings herum je 200 Namen von Abgeordneten eingravirt stehen. Den Knauf des Deckels bildet eine Borussia, mit dem Helm auf dem Haupte; ihre rechte Hand hält eine Standarte, auf der die Worte: „Wahrheit und Recht" stehen. Die Spitze der Standarte wird von einem Adler gebildet, der auf einem Eichenkranze ruht, in dem das eiserne Kreuz angebracht ist. In der linken Hand hält Borussia eine Waage. Die Symbolik dieser Attribute ist nicht zu verkennen und die sinnige Wahl der Letzteren ehrt ebenso die Gefeierten, wie die Geber. Beide Pokale wurden in einer auf gestern Abend angesetzten Versammlung im Englischen Hause den Abgeordneten v. Bockum-Dolffs und Baron v. Vaerst vor ihrer Rückreise in die Heimath übergeben.

* Dem Feuilleton der Wiener „Presse" entnehmen wir folgende Anekdote: „Der berühmte General Mieroslawski — wer weiß es nicht, wie berühmt durch seine Feldzüge in Baden und Sicilien und durch seine jahrelange revolutionäre Bewegung auf Niessers Karte der südslavischen Länder — eine verunglückte Heldencoquette, die überall gefallen will und überall sitzen bleibt, nirgends hören will und immer gehört sein will, wenig denkt und entsetzlich viel spricht, übrigens mit Vorliebe die weißen Hände pflegt und die chinesischen Nägel und sich im schmachtenden Tone einer blasirten Schönen zu gefallen scheint — Mieroslawski, der Bewegungsmann, in dessen Schooß man am sichersten der Ruhe pflegte — konnte sich, wie man erzählt, nach seiner ersten Audienz beim König Victor Emanuel in Neapel von einem tiefen Schauder lange nicht erholen, den der Fürst in ihm wach gerufen. Das ursächliche Moment dieses Affekts war der einfache Handgriff, mit welchem der König ein Streichholz an einer gewissen Partie seiner ledernen Reithose anrieb, um eine Cigarre anzubrennen. Mieroslawski konnte dem König diesen wenig komplicirten physikalischen Akt nicht verzeihen, und er entrollte sofort ein düsteres Gemälde des Lebens bei Hofe."

* Eine eben in Konstantinopel erschienene Verordnung regelt die weibliche Kleidertracht. Die Frauen dürfen künftig nicht in Feredsche's aus Seidenstoffen oder von greller Farbe öffentlich erscheinen und eben so wenig allzu durchsichtige Jaschmaks (Schleier) tragen. Die Stadtbehörde ist beauftragt, Jene zu strafen, welche solche Kleidungsstücke verfertigen oder verkaufen.

Redaktions-Korrespondenz.

A. in R. Ein Zeitungs-Exemplar ist an die bez. Adresse abgegangen.

.... Gr. Ihre Voraussetzung ist bis jetzt nicht zugetroffen. Sie können aber unserer Diskretion versichert sein.

M. in B. Berichte über die Gostyner Ausstellung kommen jetzt zu spät. Wir sind damit für die landw. Wochenschrift bereits versehen.

Z. in Sch. Wir bitten, künftig richtig zu adressiren: Redaktion der „Posener Zeitung."

Zur Vergrößerung des bereits erlangten Rufes, in Bezug auf die Heilkräftigkeit des **vegetabilischen Kräuterhaarbalsams** ***Esprit des cheveux*** aus der Fabrik von **Hutter & Komp. in Berlin**, Niederlage bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen**, Bergstraße Nr. 9, bedarf es kaum einer ferneren Mittheilung von Danksagungen, wodurch solches festgestellt wird. Dennoch halten wir es für unsere Pflicht, hiermit fortzufahren, da es der beste Weg ist, wodurch demselben immer weiterer Eingang verschafft wird.

☞ Indem ich Ihnen anzeige, daß die achtwöchentliche Anwendung ☞ Ihres vortrefflichen Kräuterhaarbalsams mir überaus gute Dienste ☞ gethan hat, bitte ich um Uebersendung von ferneren zwei Flaschen à 1 Thlr.

☞ **Lauenburg**, den 15. September 1862.

☞ ***W. Korthe***, Zimmermeister.

☞ Ferner schreibt Herr Kaufmann ***Dosenow*** aus **Plön**:

☞ Sehr geehrter Herr! Mit besonderer Freude nahm ich wahr, ☞ daß sich Ihr ***Esprit des cheveux*** an mir vortrefflich be- ☞ währte, und ersuche deshalb um nochmalige Uebersendung von 3 Fla- ☞ schen, à 1 Thlr., welche ich anderweitig verschicken will.

☞ Ebenso äußert sich Herr Oberamtmann ***von Koerner*** in ☞ **Grumbach**:

☞ Ueber Ihren ***Esprit des cheveux*** muß ich meine äu- ☞ ßerste Zufriedenheit bekunden, da derselbe mir mein Haar in früherer ☞ Stärke und Schönheit wiedergegeben hat.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Oktober.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Grätz und v. Naczek aus Breslau, Frau Kaufmann Nakowska aus Wreschen, Inspektor Mittelstädt aus Janowiec und Bäckermstr. Ulycherkowski aus Kempen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Partikulier Kuttner aus Australien, die Kaufleute Glaß aus Breslau, Croner aus Berlin, Friedmann aus Santomysl, Friedmann aus Trzemeszno, Kayser aus Miloslaw, Ephraim aus Neustadt, Schöps aus Kobylin, Nathan und Cohn aus Wongrowiec, Marcus und Fräulein Königsberger aus Samter.

DREI LILIEN. Gastwirth Kian aus Boruszyn und Destillateur Tschacher aus Wreschen.

Vom 15. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Callmann aus Mannheim, Moll aus Lissa und Bernau aus Breslau, Assekuranz-Inspektor Ehrhard aus Frankfurt a. M., die Rittergutsbesitzer v. Swinarski aus Chalin und v. Naczynski aus Psarskie.

HOTEL DU NORD. Geistlicher Michnikowski aus Köbnitz, Landschaftsrath Arndt aus Arkuszewo, Rittergutsbesitzer v. Gąsiorowski aus Polen, die Rittergutsbes. Frauen Gräfin Zoltowska aus Czacz, v. Baranowska aus Roznowo und Arndt aus Dobieszewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer v. Karczewski nebst Frau aus Lubrze, die Rittergutsbesitzer v. Zuchowski nebst Frau aus Konino, Szwantowski aus Brudzewo und Baron v. Knorr aus Gutowy, Justiz-Aktuar Freitag aus Wollstein, Gutsbesitzer v. Sikorski aus Mielszyn, Generalbevollmächtigter v. Trąmpczynski aus Santomysl und Maurermeister Pfitzmann aus Marienwerder.

SCHWARZER ADLER. Gutsverwalter Kolikowski aus Neudorf, Frau Gutsbesitzer Wolff aus Dobieszyn, Rittergutsbesitzer Cunow aus Dorf Schokken und Auskultator Strahler aus Wongrowiec.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Miączynski aus Pawlowo, Palkowski aus Polen und Karaszkowski aus Pleschen, Domänenpächter Badicke aus Kolno, Agronom Badicke aus Schönfeld, Partikulier Stuppani aus Ardez, Fabrikbesitzer Mülle aus Chemnitz und Kaufmann Hügen aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landwirth Beyme aus Rudnik, die Kaufleute Lazarus aus Glogau, Krebs aus Halberstadt, Schommartz und Lippmann aus Breslau, Hilgers aus Aachen, Lindenberg aus Remscheid, Salomon aus Hamburg, Boboter aus Danzig und Moses aus Stettin.

BAZAR. Doktor Metzig aus Lissa, die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Kazmierz, Graf Mielzynski aus Kotowo, v. Zychlinski aus Modliszewo, v. Jaraczewska aus Leipe, Kutzner aus Pijanowice, v. Urbanowski aus Miloslawice, v. Dziembowski aus Kludzin, v. Kierski nebst Frau aus Podstolice, v. Slaski aus Trzebs und v. Zaborowski aus Wyganowo, die Gutsbes. Frauen v. Piwnicka aus Polen, v. Dąbrowska aus Winnagora und v. Krasicka aus Karsewo.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer v. Jackowska aus Pomarzanowice, die Gutsbesitzer Gebrüder Sypniewski aus Piotrowo, Ciesielski aus Sosnowko, Voge aus Adlich Ostrowo, v. Kaniewski aus Lubowiczki und v. Budziszewski aus Schrimm, Geistlicher Nowakowski aus Pudewitz, Kaufmann Bernstein aus Schroda, Administrator Szmitt aus Broniszewice und Rektor Lewinski aus Pleschen.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikant Schommartz aus Breslau, Geometer Baruch aus Lobsens, Steuerkontroleur Löwe und Apotheker Seibolt aus Rogasen, Kommissarius Hoffmann aus Grünberg, die Gutsbesitzer Bartelsen nebst Frau aus Groß-Starolęka und Sellenthin nebst Frau aus Komorowo, Geistlicher Frankenberg aus Buk, die Kaufleute Spiro aus Kurnik und Gebrüder Silberstein aus Santomysl.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Landsberg aus Kosten, Gutmann aus Grätz, Krain aus Pudewitz und Aronsohn aus Bromberg.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Nehring aus Nehringswalde.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von

32,000 Stück eichenen oder kiefernen Bahnschwellen,

abzuliefern auf einem beliebigen Bahnhofe der Ostbahn oder am Ufer der Brahe beim Bahnhofe **Bromberg**, soll im Wege der öffentlichen Submission im Ganzen oder in einzelnen Loosen verdungen werden.

Offerten auf diese Lieferung sind uns portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Bahnschwellen"

versehen, bis zu dem am

Montag den 3 November c.

Vormittags 11 Uhr

anstehenden Termine einzureichen, in welchem dieselben in unserem Geschäftslokale auf dem hiesigen Bahnhofe in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Zentralbüreau während der Geschäftsstunden eingesehen werden und werden auf portofreie, an unseren Bureauvorsteher **Lakomi** hierselbst zu richtende Gesuche unentgeltlich mitgetheilt.

Bromberg, den 3. Oktober 1862.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Tanz-Unterricht.

Etwaige geneigte Anmeldungen erbitte ich: Hôtel de France, Zimmer 19.

A. Eichstaedt, Tanz- und Ballet-Lehrer.

Bekanntmachung.

Oeffentlicher Verkauf eines Grundstücks nebst Garten in Wronke.

Das zu dem Nachlasse der verstorbenen **Heinrich** und **Johanne Rosine** geborne **Horn**, **Weeps**'schen Eheleuten gehörige, in der Stadt **Wronke** Nr. 46 in der Hauptstraße, durch welche die neue Chaussee führt, belegene Grundstück, bestehend aus einem massiven Wohnhause, einer Schmiede nebst Durchfahrt und Stall nebst zwei Gemüsegärten, soll aus freier Hand verkauft werden und habe ich dazu einen Termin auf

den 30. Oktober c.,

Vormittags 9 Uhr,

in **Wronke** in meinem Geschäftslokale angesetzt und lade dazu Kauflustige ein.

Samter, den 3. Oktober 1862.

Der königl. Rechtsanwalt und Notar.

Ahlemann.

☞ Unser unter der Firma ***Sophie Heeche*** hierselbst seit 20 Jahren bestehendes ☜

Weißwaaren-, Schuh- und Handschuh-Geschäft

beabsichtigen wir unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und bitten Käufer, sich gefälligst wegen der näheren Bedingungen an uns wenden zu wollen.

Nakel, den 7. Oktober 1862.

Berthold Heeche.
Sophie Heeche.

Das

Hôtel Anglais

in Schrimm,

verbunden mit einer **Weinstube**, käuflich übernommen, geschmackvoll und den Erfordernissen des geehrten Publikums entsprechend eingerichtet, empfehle ich zur gütigen Beachtung.

W. Weichman.

Wildlinge.

Aepfel, 3jährige, 100 Stück 1 Thlr.,
do. 2jährige, 100 Stück 20 Sgr.,
Birnen, 3jährige, 100 Stück 1 Thlr. 5 Sgr.
do. 2jährige, 100 Stück 25 Sgr.

Proben werden auf Verlangen gratis versandt. **Sträucher** zu Anpflanzungen in Wäldern, um das Futtern des Hochwildes zu sparen, das Schock 20 Sgr.

Bromberg, Jakobsstraße 379.

Paul Büttner,
Kunst- und Handelsgärtner.

Der **Bockverkauf** in meiner Negrettiheerde beginnt **am 20. Oktober.**

Dzięczyn bei **Bojanowo**, den 10. Oktober 1862.

Goeppner.

Bock-Verkauf.

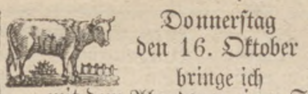
Der Verkauf der Jährlings-Böcke aus meiner Original-Negretti-Stammheerde beginnt am 1. November, Morgens 8 Uhr, und kann vor dieser Zeit keines von diesen Thieren abgegeben werden.

Jeßnitz in der **Nieder-Lausitz**, den 1. Oktober 1862.

Wilhelm Graf Finck von Finckenstein.

Zwei **Schaufenster** und eine neue zweiflügliche **Hausthüre** mit Zarge sind billig zu verkaufen bei

J. Bistrzycki, Breitestraße 26.



Donnerstag den 16. Oktober bringe ich mit dem Abendzuge einen Transport



Netzbrücher Kühe mit Kälbern

zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof".

Hamann, Viehhändler.

Das Tuchlager

von

Anton Schmidt

empfiehlt zur bevorstehenden Herbst- und Wintersaison eine reiche Auswahl von

Rock- und Beinkleider-stoffen, Westen, Shlipse etc.

Ein neues Orgelwerk von 12 kl. Stimmen ist spielbar zur Ansicht und Verkauf in der Orgel- und Phisharmonika-Bauanstalt des ***C. F. Ratzki*** zu **Neurode**, Regierungsbezirk **Breslau**.

Pariser Salon-Billards

mit und ohne Marmorplatten,

Billardbanden von Mantinellfedern, empfiehlt die Billardfabrik des ***A. Wahsner*** **zu Breslau**, Weißgerberstraße Nr. 5, zur Zeit in **Posen** in der Restauration des Herrn **Baltes**, Friedrichsstraße Nr. 31.

Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir ergebenst an, daß wir unser photographisches Atelier bedeutend vergrößert und erweitert haben. Indem wir für das uns bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bestens danken, wird es ferner unser Bestreben sein, dasselbe durch korrekte und prompte Arbeit dauernd zu erhalten.

Posen, im Oktober 1862.

Majewski & Rehfisch,
Atelier Wilhelmsstr. 23.

Gebr. Leder's balsamische **ERDNUSSÖL-SEIFE**

à St. 3 Sgr.
4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

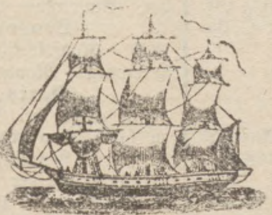
ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weissen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmässig guter Qualität stets **echt** zu haben in

Posen bei **Herrmann Moegelin**, **Breslauerstr. 9**,

so wie auch in Bromberg: **Theod. Thiel**, Birnbaum: **L. Stargardt**, Fraustadt: **Carl Wetterström**, Inowraclaw: **J. Lindenberg**, Lissa: **Moritz Moll**, Rawicz: **R. T. Frank**, Rogasen: **Louis Zerenze**, Schneidemühl: **J. Tantow**, Samter: **Julius Peyser**, und in Wollstein bei **Ernst Anders.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager feiner **Stahlwaaren** nach **Breslauerstraße Nr. 2** (nahe am Markt) verlegt habe; daselbst habe auch ein Lager von **Lampen**, **Metall-** und **lackirten Waaren** errichtet. Die Preise sind wie bei meinen Stahlwaaren aufs Billigste berechnet und die Waaren aus den renommirtesten Fabriken bezogen.

C. Preiss.



Rob. M. Sloman's Packetschiffe

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct
nach ***New-York***
am **1.** und **15.** eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein** ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

Donati & Co. in Hamburg.

Lotterieloose, am billigsten bei **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin. **100,000 Thlr.** in der vorigen Klassenlotterie b. mir gewonnen.

Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, versendet zum **Kostenpreise** nach außerhalb ***Schereck*** in **Berlin**, Königsgraben 9.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 126. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens **am 21. d. Mts.** erfolgen.

Posen, den 13. Oktober 1862.

Der Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

☞ **Königl. Pr. Lotterie-Antheile zur 4. Kl.** 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 auf gedruckten Antheilscheinen ☞ zum gesetzlichen Kostenpreise. Auch **ganze, halbe** und **Viertel-**Loose versendet am billigsten

S. Bran,

31. Louisenstr. 31, ☞ **Berlin**, im Cigarrengeschäft.

In der 119. Königl. Preuß. Kl. Lotterie fiel unter meinen Loosen in der 4. Kl. der Hauptgewinn von **150,000** Thlr. auf Nr. 29,474.

Lotterie-Loose, preußische, zur 4. Kl., ganze, halbe, viertel, versendet auf Briefe ***N. Hille***, Bibliothek, Schleuse 11, in **Berlin**.

Kapitalien hat von Instituten à 5 und $4\frac{1}{2}$% in größeren Posten gegen ländl. Hypotheken zu begeben, so wie Kauf- und Pachtaufträge auf Güter jeder Größe an Händen. ***Theodor Tesmer*** in **Danzig**, Langgasse Nr. 29.

Wilhelmsstr. 22 ist eine Wohnung von 3 Zimmern im 3. Stock sogleich zu verm.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Brenner findet bei 150 Thaler Caution sofort ein Engagement in **Popowo** bei Schokken.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger Wirthschaftsbeamter, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritte verlangt. Adressen unter Anschluß von Attesten wolle man unter ***B. R. S.*** poste restante ***Schocken*** einsenden.

Gesucht wird für Posen und Umgegend ein Agent, der ein Hamburger Haus in Cigarren, Thee und Rum vertreten soll. Reflektanten belieben ihre Adressen unter ***A. B.*** in die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort als Lehrling placirt werden bei

M. Graupé, Wilhelmsplatz 16.

Ein Laufbursche wird zum sofortigen Antritt verlangt von

M. Graupé, Wilhelmsplatz 16.

Ein Dr. ph., welcher schon mit günstigem Erfolge eine Privatschule geleitet und nachweislich Schüler bis zur Ober-Sekunda eines Gymnasiums vorbereitet hat, auch sonst im Besitze günstiger Zeugnisse ist, sucht eine anderweitige Privat- oder auch eine annehmbare Hauslehrerstelle. Gefällige Auskunft wird unter der Adresse ***Dr. P.*** die Exped. d. Ztg. ertheilen.

Die Wirthschaftsschreiberstelle auf dem Dominium **Bollochowo** ist bereits besetzt.

Alle an meinen verstorbenen Ehemann ***Jacobi Peiser*** abzuführenden Gelder rc. bin ich ermächtigt, in Empfang zu nehmen. ***Eva Peiser.***

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde Donnerstag den 16. Oktober Festgottesdienst und Todtenfeier. **Freitag** den 17. Oktober Festgottesdienst. **Sonnabend** den 18. Oktober Gottesdienst und Predigt des Herrn Rabbiners Dr. **Perles.**

Das **neue Casinolokal** am Kanonenplatz Nr. 6, eine Treppe hoch, ist von **Mittwoch den 15. d. M.** ab für die Mitglieder der Casinogesellschaft geöffnet.

Die Casino-Direktion.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich als Verlobte

Henryc Rosenberg,
Herrmann Iglück,
Gnesen. Wreschen.

Verlobte:
Ernestine Bein, Elkan Aschheim,
Nakel. Posen.

Am 14. d. Mts. entschlief zu einem bessern Leben unser Vater, der frühere Gutsbesitzer **Carl Wilhelm Schwanke** in seinem 79. Lebensjahre. Tief betrübt zeigen dies allen lieben Verwandten und werthen Bekannten ergebenst an die hinterbliebenen Söhne

Robert Schwanke,
Albert Schwanke,
nebst ihren Familien.

Wola, den 14. Oktober 1862.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Löwenberg mit Hrn. Ledermann, Fräul. Heidemann mit Hrn. Hermes. Fankfurt a. O.: Frl. Niedhart mit dem Hauptmann v. Rex. Eickstedt: Frl. Lindenberg mit dem Prem. Lieut. v. Glasenapp. Celle: Frl. Brandes mit Hrn. Markert; Frankfurt a. O.: Frl. J. Wolffski mit Hrn Meyer; Rathenow: Frl. E. Heinrich mit dem Postexpedienten Schultz; Berlin: Frl. A. Peters mit dem Baumeisters.

Verbindungen. Biziker: Frl. H. v. Kameke mit dem Pr. Lieutenant Th. v. Kamecke; Stargard i. P.: Frl. B. Boeck mit dem Pr. Lieutenant H. v. Kistowsky; Brandenburg a. H.: Frl. M. Hövelt mit dem Hrn. G. Schonert; Berlin: Frl. E. Kreppert mit dem Hrn. G. Lesse; Potsdam: Frl. B. Noack mit dem Apotheker R. Lehmann; Zehdenik: Frl. Aug. Liese mit dem Maurermeister E. Wedel; Torgau: Frl. B. Leidemit mit dem Hrn. E. Weiße.

Geburten. Ein Sohn Hrn. Philipp in Schönebeck, Hrn. Albert Martin in Berlin, Hrn. Dr. Arn. Schmidt in Potsdam, Hrn. H. v, Schönermarck in Grosburg, dem Pfarrer Cremer in Ketzberg. Eine Tochter dem Lehrer Arendt, dem Hofrath Nippraschk, Hrn, H. Kirstein, Hrn. W. Nolte, Hrn. J. Stern in Berlin, dem Prem.-Lieut. v. Saint-Paul in Spandau, dem Major a. D. v. Bismark in Döbbelin, dem Pastor Schmidt in Sandom, dem Pastor Rohde in Simötzel, dem Pastor G. Cäsar in Kaltendorf.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, zum zweiten Male: **Cora, die Tochter des Pflanzers,** oder: **Die Sklaverei im 19. Jahrhundert.** Schauspiel in 5 Akten von Wichmann.

Donnerstag, zum zweiten Male: **Rosenmüller und Finke.**

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß meinerseits sofort die nöthigen Anstalten getroffen sind, das Opernpersonal den resp. Anforderungen gemäß zu vervollständigen.

Freitag, **erstes Auftreten des Herrn *Herrmann*, erster Tenorist vom Stadttheater in Breslau: Lucrezia Borgia.** Genaro — Herr Herrmann, als Gast. Orsino — Fräul. Werner, als erstes Debut.

In Vorbereitung: **Die Maurer von Berlin.** Große Posse mit Gesang und neuen Dekorationen von Emil Pohl. — **Pitt und Fox,** oder: **Die Ministerkrisis,** von Dr. Gottschall.

BAZAR.
Heute Mittwoch den 15. Oktober 1862
Abends 7½ Uhr
CONCERT
von
Fräul. Albertine Meyer,
unter Mitwirkung des Herrn
Plato-Radonetzky,
Opernsänger vom Theater in **Florenz.**
Billets à 15 Sgr. sind in der **Hof-Musikhandlung** von **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.
Kassenpreis 20 Sgr.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bei meiner Weinstube von heute ab einen Koch halte, so daß ich auf Verlangen außer verschiedenen Delikatessen auch warme Speisen zu jeder Zeit werde verabfolgen können.

M. Zapałowski,
Breslauerstr. 13/14.

Bahnhof.

Morgen **Donnerstag** den 16. zum Abendessen **Rehbraten,** wozu ergebenst einladet ***Otto Lange.***

Morgen Abend Entenbraten.
Büttelstraße. **Scholz.**

Morgen Donnerstag zum Abendbrot **Zrazy** mit Bratkartoffeln und Schmorkohl.
C. Vogt, kl. Gerberstr. 7.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 15. Oktober 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104¾	—
" 3½ " "	—	99¼	—
" 4 " neue "	—	99⅛	—
" Rentenbriefe	—	99⅜	—
" Provinzial-Bankaktien	—	98¾	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	98	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ " St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	108	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen matt, pr. Oktbr. 42 11/12 Br., Okt.-Nov. 41½ bz. u. Br., Nov.-Dez. 40¾—7/12 bz., ⅔ Br., Dez.-Jan. 40⅔ Br., Jan.-Febr. 40⅔ Br., Frühj. 40⅔ Br.

Spiritus fester. Gekündigt 6000 Quart. Mit Faß pr. Okt. 15 1/12 bz., 15 Gd., Nov. 14¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Dezbr. 14⅔ bz., Br. u. Gd., Jan. 14¾ Gd., ⅚ Br., Febr. 14⅚ Gd., 15 Br., Frühjahr 15 1/12 bz., Br. u. Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 15. Oktober 1862.

Roggen, Stimmung fest.
" loko 51¼.
" Oktober 51.
" November-Dezember 45⅝.

Spiritus, Stimmung behauptet.
" loko 15 11/24.
" Oktober 15⅝.
" November-Dezember 15½.

Rüböl, Stimmung fest.
" loko 14 11/24.
" Oktober 14 5/12.
" November-Dezember 14 1/24.

Stimmung der Fondsbörse: Oestreichisches belebt.
Staatsschuldscheine 91⅛.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 98¾.
Polnische Banknoten 89¼.

Posener Marktbericht vom 15. Okt.

	von Rt.	von Sgr	von Pf	bis Rt.	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	25	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Ordin. Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen, schwerere Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	13	9
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	21	6	1	23	9
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	3	7	6	3	10	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	6
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles.
10. Oktbr. 1862 14 Rt. 20 Sgr — 13 Rt. 25 Sgr
11. Oktbr. " 14 " 22½ " — 14 " 26¼ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 14. Oktbr. Vrm. 8 Uhr 2 Zoll — Null.
" 15. " " " 1 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Oktbr. Wind: W. Barometer: 28½. Thermometer: früh 8° +. Witterung: trübe.

Weizen loko 65 a 76 Rt.

Roggen loko 50¾ a 51½ Rt., Okt. 50¾ a 50½ a 50⅞ bz. u. Gd., 51 Br., Okt.-Nov. 48¾ a 47½ a 47¾ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dez. 47 a 46¾ a 46⅞ bz., 47 Br., 46¾ Gd, Frühj. 45⅞ a 45¾ bz.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., Okt. 23¼ Gd., Okt.-Novbr. 23 Br., Novbr.-Dez. 23 Br., Frühjahr 23 Rt. Br.

Rüböl loko 14 5/12 Br., Oktbr. 14¼ a 14⅓ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 14¼ a 14 5/24 bz. u. Gd., 14¼ Br., Novbr.-Dezbr. 14⅛ a 14⅙ bz. u. Gd., 14¼ Br., Mai 14 1/24 a 14 a 14 1/24 bz. u. Gd., 14 1/12 Br.

Leinöl loko 15 Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 15 5/12 bz., Okt. 15¼ a 15 7/12 bz. u. Gd., 15⅝ Br., Okt.-Nov. 15⅙ a 15½ bz. u. Gd., 15 7/12 Br., Nov.-Dez. 15¾ a 15½ bz. u. Gd., 15 7/12 Br., Mai 15⅚ a 16 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅝ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 14. Oktbr. Wetter: trübe u. windig. Temperatur 12° +. Wind: W.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 70—72 bz., 83/85pfd. gelb. Okt. 72½ bz., ¾ Br., Okt.-Nov. 71¾ Br., Frühjahr 72 Rt. bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 50½, 51, 51½ bz., Okt. 50, 50¼ bz. u. Br., 50 Gd., Oktbr-Nov. 48 bz. u. Br., Nov.-Dec. 47 Br., Frühjahr 45½, ¼ Rt. bz. u. Gd., ⅜ Br.

Gerste loko p. 70pfd. Schles. 41¾, 42 bz.

Hafer loko p. 50pfd. 25—25½ bz.

Erbsen, Futter- 50 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—72	48—51	34—37	24—26	48—52

Rüböl loko 14 5/12 Br., Oktbr. 14¼ Gd., Okt.-Nov. 14⅛ Br., 1/12 Gd., Frühj. 14 Br., 13⅚ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 15⅝, ¾, 17/24 bz., Okt. 15 7/12, ½ bz., Okt.-Nov. 15¼, ⅙ bz., Nov. ohne Faß 15⅜ bz., Frühj. 15⅓ bz., ¼ Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 14. Oktober. Wetter: Regen. 8° Wärme. Wind: West.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 74—77—80—84 Sgr., gelber schles. 72—74—76—79 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—79—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 53—55—57—58 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 40—41½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—246 Sgr., Winterrübsen 216—228—240 Sgr. Sommerrübsen 192—202—214 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother alter Kleesamen 9—13 Rt., neuer 13½—16, weißer 14—19 Rt., hochfeiner darüber p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. 45¼ bz. u. Br., Okt.-Nov. 43½ bz., Nov.-Dez. 42¾ bz. u. Br., 42½ Gd., Dez.-Jan. 42½ Br., April-Mai 42 bz. u. Br.

Hafer, p. Okt. 20 Gd., April-Mai 21 Br.

Rüböl loko 14 Br., p. Okt. 13 11/12—14 bz. u. Br., Okt.-Nov. 13⅝—13¾ bz., Nov.-Dez. 13¾ bz. u. Br., Dez.-Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 13¾ Br., April-Mai 13¾ bz. u. Br.

Spiritus loko 15 Gd., p. Okt. 14⅚ bz., Okt.-Nov. 14½ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 14½ Br., April-Mai 14 11/12 bz. (Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 14. Oktober. Weizen 60—66 Thlr., Roggen 51—53 Thlr., Gerste 36—39 Thlr., Hafer 25—26 Thlr.

Hopfen.

Roth, 10. Okt. Im Hopfengeschäfte sind nun Feiertage eingetreten, und dem so rührigen Leben ist Stille gefolgt. Die letztgemeldeten Preise sind dahier geblieben, auf dem Lande wurde gestern wieder um 90 Gulden und Leihkauf pr. Ctr. abgegeben.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 14. Okt. Weizen loko und ab Auswärts sehr flau. Roggen loko ruhig, ab Königsberg und Danzig pr. Mai zu 76 käuflich, Frühjahr zu 76 zu lassen. Oel Oktober 31, Mai 29⅝. Kaffee fest, gutes Konsumgeschäft. keine ansehnlichen Partien am Markte.

Liverpool, 14. Okt. Baumwolle: Kaum 1000 Ballen Umsatz; Markt sehr flau.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. Oktotbe 1862.

Preußische Fonds.

		Zf.	Kurs	
	Freiwillige Anleihe	4½	102⅝ bz	
	Staats-Anl. 1859	5	108¼ bz	
	do. 50, 52 konv.	4½	99½ bz	
	do. 54, 55, 57, 59	4½	102¾ bz	[1859r
	do. 1856	4½	103 B	[102¾bz
	do. 1853	4	99⅞ bz	
	Präm.St.Anl. 1855	3½	127½ B	
	Staats-Schuldsch.	3½	91⅛ bz	
	Kur-u Neum Schldv	3½	91⅛ G	
	Berl. Stadt-Obl.	4½	103¾ bz	
	do. do.	3½	90 bz	
	Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾ bz	
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-	3½	93 bz	
Pfandbriefe	Märkische	4	101⅞ bz	
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	89¼ G	
Pfandbriefe	do.	4	99⅜ bz	
Pfandbriefe	Pommersche	3½	91⅜ G	
Pfandbriefe	do. neue	4	100⅛ bz	
Pfandbriefe	Posensche	4	104¾ bz	
Pfandbriefe	do.	3½	99¼ G	
Pfandbriefe	do. neue	4	99¼ B	
Pfandbriefe	Schlesische	3½	94⅝ bz	
Pfandbriefe	do. B. garant.	3½	— —	
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	88¾ bz	
Pfandbriefe	do.	4	99½ bz	
Pfandbriefe	do. neue	4	99⅜ bz	
Rentenbriefe	Kur-u Neumärk.	4	100⅛ bz	
Rentenbriefe	Pommersche	4	100 B	
Rentenbriefe	Posensche	4	99½ bz	
Rentenbriefe	Preußische	4	99⅜ bz	
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	99⅞ bz	
Rentenbriefe	Sächsische	4	100⅛ bz	
Rentenbriefe	Schlesische	4	100⅝ G	

Ausländische Fonds.

		Zf.	Kurs
	Oestr. Metalliques	5	58½ bz
	do. National-Anl.	5	67¾ bz
	do. 250fl. Präm. Ob.	4	74½ B
	do. 100fl. Kred. Loose	—	70¼ bz
	do. 5prz. Loose (1860)	5	74½-74 bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	88¾ bz
Russische	6. do.	5	98 B
Russische	Englische Anl.	5	96½ B
Russische	R. Russ. Egl. Anl	3	59¾ B
Russische	do.	4½	89½ G
Russische	do. v. J. 1862	5	93 bz
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	85¼ bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	95 G
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	24 G
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	88¾ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	94 etw bz
	Hamb. Pr. 100 BM.	—	97 etw bz
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¼ etw bz
	Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ B
	Dessauer Präm. Anl.	3½	107¼ B
	Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117 etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	95 B
Braunschwg. Bank-	4	85¼ etw bz u G
Bremer do.	4	104¾ B
Coburger Kredit-do.	4	81 bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	103¾ bz u G
Darmstädter Kred.	4	92¾ bz
do. Zettel-Bank	4	101½ G
Dessauer Kredit-B.	4	2⅞ Mehr. bz
Dessauer Landesbk.	4	22¼ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	100 Post bz u G
Genfer Kreditbank	4	45¾ bz
Geraer Bank	4	94½ G
Gothaer Privat do.	4	88 etw bz u G
Hannoversche do.	4	99¼ B
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	80½ etw bz
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	93 bz u G
Meininger Kreditbk.	4	97¾ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	26⅜-½ bz
Norddeutsche do.	4	99½ G
Oestr. Kredit- do.	5	91¼-¾-92 Gd bz
Pomm. Ritter- do.	4	94¾ G
Posener Prov. Bank	4	98¾ etw B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank	4	116 B
Schles. Bankverein	4	99 B
Thüring. Bank	4	59⅝ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	89 bz u G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	4	94½ B	
do. II. Em.	4	93¼ B	
do. III. Em.	4½	99¾ bz	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	101½ B	
do. II. Ser. (1850)	4½	101½ B	
do. II. Ser. (1855)	5	— —	[85 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85½ B	[Lit. B.
do. IV. Ser.	5	— —	[4½ 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	94⅝ bz	[B
do. II. Em.	5	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾ B	
do. II. Ser.	4½	100 bz	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	100⅞ B	
Berlin-Hamburg	4½	99¾ bz	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98¾ G	
do. Litt. B.	4	99 G	
do. Litt. C.	4½	100 G	
do. Litt. D.	4½	100 G	
Berlin-Stettin	4½	101 bz	
do. II. Em.	4	97¾ B	
do. III. Em.	4	97½ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	100 B	
Cöln-Minden	4½	102 G	
do. II. Em.	5	102½ bz	
do.	4	97½ B	
do. III. Em.	4	97 B	
do.	4½	101¼ bz	
do. IV. Em.	4	94¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93¼ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	99 B	
do. conv.	4	99 B	
do. conv. III. Ser.	4	98½ B	
do. IV. Ser.	4½	102 G	
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	88½ B	
do. Litt. C.	4	97½ B	
do. Litt. D.	4	97¼ B	
do. Litt. E.	3½	86⅜ B	
do. Litt. F.	4½	101¾ G	
Oestr. Französ. St.	3	275½-75 bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	266 B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	95¾ G	
do. v. Staat garant.	3½	90 B	
do. Prior. Obl.	4½	99¾ bz	[1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¾ B	99⅝ bz
do. II. Em.	4½	101¾ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	93¼ B	
do. III. Ser.	4½	99½ bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	100¼ bz	
Thüringer II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4½	100¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	101½ bz	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	87 G
Aachen-Mastricht	4	30¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	94½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	141¼ bz
Berlin-Hamburg	4	120¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	211½ bz
Berlin-Stettin	4	132½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	138¾ bz
Brieg-Neiße	4	85 bz
Cöln-Minden	3½	186¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	93½ B
do. do.	5	96½ B
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	139¾ B
Magdeb. Halberst.	4	326 G
Magdeb. Leipzig	4	265 G
Magdeb. Wittenb.	4	46 B
Mainz-Ludwigsh.	4	126½ bz
Mecklenburger	4	62⅜-62 bz
Münster-Hammer	4	97¾ B
Niederschles. Märk.	4	99 B
Niederschl. Zweigb.	4	69 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	65¾-½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	175 B
do. Lt. B.	3½	154½ B
Oest. Franz. Staat.	5	132½ bz
Oest. sdl. St B (Lom)	5	152-52¼-52 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59 bz
Rheinische	4	98 bz
do. Stamm-Pr.	4	106 bz
Rhein-Nahebahn	4	25½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	92½ bz
Stargard-Posen	3½	111-11½ bz
Thüringer	4	127¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅜ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461½ bz u G
Dollars	—	1. 11⅝ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	89½ bz
Russische do.	—	89½ bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	122 bz u B
Berl. Eisenb. Fab.	5	98 B
Hörder Hüttenv. A.	5	94 B
Minerva, Brgw. A.	5	29½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	4½ B
Concordia	4	109½ G
Magdeb. Feuerversi.	4	500 bz

Wechsel-Kurse vom 14. Oktbr.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143¾ bz
do. 2 M.	4	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152 bz
do. do. 2 M.	4	150⅞ bz
London 1 Lstr 3 M.	3	6. 21⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82¾ bz
do. do. 2 M.	5	82 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	98¾ bz
do. do. 3 M	4	98½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110¼ bz
Warschau 90 R 8 T.	5	89 bz

Der heutige Verkehr litt unter einer gewissen Beklommenheit, für die geschäftliche Gründe nicht erkennbar waren.

Breslau, 14. Okt. Die heutige Böre war im Allgemeinen ziemlich still und die Stimmung matt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 92 Br. Oestr. Loose 1860 74¼ Br. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98¾-⅞ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 139 Br. dito Prior. Oblig. 97⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 102½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94¾ Br. Neiße-Brieger 84 11/16 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 175½ Br. do. Lit. B. 154½ Br. do. Prior. Oblig. 97⅞ Br do. Prior. Oblig. 102½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86⅞ Br. Oppeln-Tarnowitzer 50¾ Br. Kosel-Oderberger 60¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 14. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten Anfangs matter, dann wieder fester und lebhaft. Die Medio-Abrechnung geht leicht von Statten. Böhmische Westbahn 76⅜.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 139⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 96¼. Darmstädter Bankaktien 230½. Darmstädter Zettelbank 254. Meininger Kreditaktien 97¾. Luxemburger Kreditbank 104½. 3% Spanier 50. 1% Spanier 44¾. Span. Kreditbank Pereira 843. Span. Kreditbank von Rothschild 600. Kurhessische Loose 57¾. Badische Loose 55. 5% Metalliques 57. 4½% Metalliques 49⅞. 1854r Loose 72⅞. Oestreichische National-Anlehen 60⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oestr. Bankantheile 758. Oestreichische Kreditaktien 215. Neueste östreich. Anleihe 74. Oestreich. Elisabethbahn 124¾. Rhein-Nahebahn 28⅞. Hessische Ludwigsbahn 126¾.

Hamburg, Dienstag 14. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Die Börse schloß fest, Westbahn blieb begehrt.

Schlußkurse. National-Anleihe 67. Oestr. Kreditaktien 91. 3% Spanier 46. 1% Spanier 43. Mexikaner 32½. Vereinsbank 102. Norddeutsche Bank 99¾. Rheinische 96¾. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 64¾. Diskonto 3¼, 3. London lang 13 Mk. 3¼ Sh. not., 13 Mk. 4½ Sh. London kurz 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 5¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 80, Wien 93, 00, Petersburg 30⅞.

London, Dienstag 14. Oktbr., Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¼. — Trübes Wetter.

Konsols 93¾. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 33⅝. Sardinier 84. 5% Russen 95. Neue Russen 95. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ Sh. Wien 12 Fl. 45 Kr.

Paris, Dienstag 14. Okt., Nachm. 2 Uhr. Die Börse war in Folge Berliner Berichte sehr matt. Die Rente wurde bei Abgang der Depesche zu 71, 30, italienische Rente zu 73, 30, Staatsbahn zu 505, Credit mobilier zu 1185, Lombarden zu 622 gehandelt.

Paris, Dienstag 14. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Die Rente, welche um 2 Uhr zu 71, 30 gehandelt war, fiel im Laufe der Börse bis 70, 90, stieg sodann auf 71, 80 und schloß bei großer Aufregung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 94 eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 80. 4½% Rente 98, 00. Italienische 5% Rente 73, 00. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 495. Credit mobilier-Aktien 1165. Lombard. Eisenbahnaktien 621.

Amsterdam, Dienstag 14. Ok., Nachm. 4 Uhr. Schloß niedriger.

5% Oestr. Nat. Anl. 62 15/16. 5% Metalliques Lit. B. —. 5% Metalliques 54¼. 2½% Metalliques 28. 1% Spanier 45¼. 3% Spanier 49⅞. 5% Russen 83. 5% Stieglitz de 1855 91¼. Mexikaner 32 3/16. Londoner Wechsel kurz 11, 75. Hamburger Wechsel 35⅛. Holländische Integrale 63 13/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.